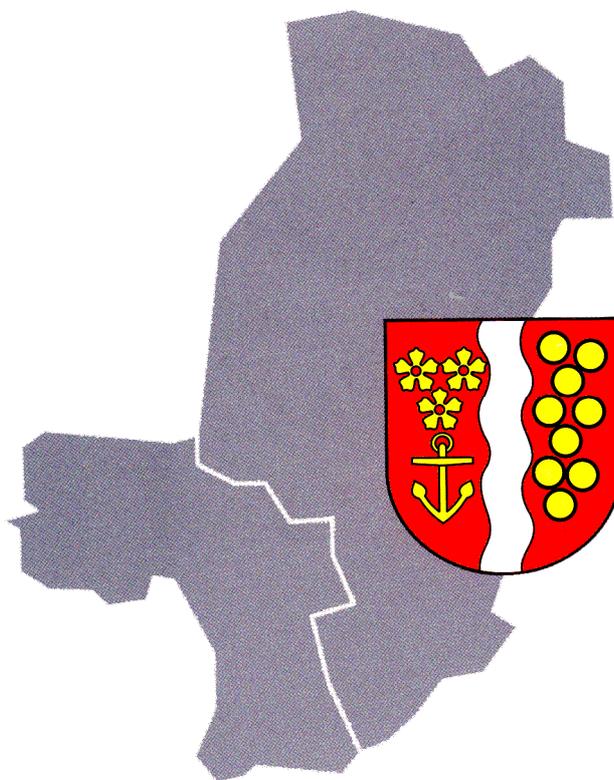


EMSLÄNDISCHE UND
BENTHEIMER
FAMILIENFORSCHUNG

Mai 2008
Heft 94, Band 19



EMSLÄNDISCHE UND BENTHEIMER FAMILIENFORSCHUNG

Mai 2008
Heft 94, Band 19

Herausgeber: Arbeitskreis Familienforschung der
Emsländischen Landschaft für die Landkreise Ems-
land und Grafschaft Bentheim AFEL

		Seite
0.	Editorial Auf Gut Glück!	52
I.	Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen.....	52
I.1	Die emsländische Auswanderung nach Übersee im 19. Jahrhundert <i>von Martin Koers</i>)	52
I.2	Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten Auf den Spuren emsländischer Auswanderer in den USA	57
I.3	„Neue Möglichkeiten der Namenforschung durch das Internet“ <i>zu einem Vortrag von Hans Taubken</i>	58
I.4	»100 Jahre Wiarda...« <i>von Karl-Ludwig Galle</i> – Fortsetzung aus Heft 93	60
I.5	Zur Geschichte der Familiennamen <i>von Martin Koers Fortsetzung</i>	66
II.	Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten	67
II.1	Bauerschaften der Grafschaft Bentheim	67
II.2	Ahnenliste »Lohues« s. unter Zeitschriften ‚Threant‘	68
II.3	Zur Familie Harink/Bakelde	69
III.	Suchfragen entfällt	71
IV.	Gelegenheitsfunde Nr. 2-4/2008.....	71
V.	Zeitungen – Zeitschriften – Bücher	72
	GN 28.01.08: vor 70 Jahren verunglückte der Automobil-Weltmeister aus Lingen	72
	GN 26.01.08 Zum Holocaust-Gedenktag: Ein nachdenklich machendes Stück Dorfgeschichte	73

GN 05.04.2008 Von Adeligen und kleinen Leuten – Chronik Heerspink	75
Aus der Lingener Tagespost:	77
Aus Zeitschriften zusammengestellt von Jan Ringena:	80
Aus Büchern: »Een Asser familie 1750-2003«	88
VI. Computer und Internet	89
VI.1 ‚Kommission für Mundart- und Namenforschung‘	89
VI.2 Ein neues Dateiformat: Daten zukunftsicher speichern	90
VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken	90
„Heraldiek“ Verzameling voordrachten....(ein Buchgeschenk)	90
VIII. Mitteilungen	91
Nachruf für Dr. Stecker	91
Mitgliederliste und Termine:	92
IX. auch das noch!	93
Wenn deine Ahnen erzählen könnten....	93

Impressum

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)

Schriftleitung: Karl-Ludwig Galle, Westerwaldstr. 17, 48527 Nordhorn, Tel 05921/12946 E-mail: klgalle@gmx.de

Bearbeitung niederländischer Publikationen: Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus

Fachstelle: Ludmillenstr. 8, 49716 Meppen/Ems in der Heimatbund-Bücherei, Telefon 05931/14031.

E-Mail: buecherei@ehb-emsland.de

Homepage: <http://www.emslaendische-landschaft.de> und <http://afel.genealogy.net>

Leiterin: Christa Schlodarik, (Ein- u. Austritte, Adressenänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher)

– Öffnungszeiten: Mo – Do: 8.30 bis 12.00 Uhr; 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.30 bis 13.00 Uhr.

– **Microfiches** der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim. Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.

Ehrenvorsitzender: Pastor em. Jan Ringena, (Anschrift s. o.) T 05941/5461

Vorsitzender: Dr. L. Remling, Stadtarchiv Lingen, Baccumer Str. 22, 49808 Lingen, T. 0591/91671-11, E-mail: l.remling@stadtarchiv-lingen.de

Vorstand: Jan-Hindrik Boerrigter, Karl-Ludwig Galle, Josef Grave, Martin Koers, Holger Lemmermann, Dr. Ludwig Remling, Christa Schlodarik, Harm Schneider, Kerstin Stegink, Norbert Tandacki.

Bibliothek, Finanzen: Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

Datenverarbeitung (Datenbank): Jan-Hindrik Boerrigter

0. Editorial Auf Gut Glück!

Das vorliegende Heft ist wieder prall gefüllt mit Beiträgen unterschiedlicher Art, ein Spiegelbild aus der Arbeit und den Interessengebieten unserer Mitglieder und vieles andere mehr! Die Darlegungen von Professor Hans **Taubken** über die neuen Möglichkeiten zur Namenforschung im Internet fanden großen Widerhall. Der Lingener Taubken ist nicht zum ersten Mal Gast unserer Arbeitsgemeinschaft gewesen.

Ich habe einmal die Probe aufs Exempel gemacht und in die Suchmaske von Google nur den einen Begriff »**Geogen**« eingegeben und dann auf die Taste »**Auf Gut Glück**« geklickt und schon war man im Programm, konnte irgendeinen Namen eingeben und seine Verbreitung analysieren. Näheres finden Sie unter [I.3](#) und [VI.1](#). Dort finden sich Hinweise zu weiteren Möglichkeiten.

In zunehmendem Maße geht es um Auswanderungsfragen. Unser Mitglied Martin Koers hat u. a. vor unserem Arbeitskreis darüber informiert.

An dieser Stelle möchte ich nochmals die Bitte aussprechen, mir für die Veröffentlichung kleine und größere Beiträge zu schicken. Allerdings kann ich keine großen Lektoren-Arbeiten dabei durchführen. Wenn Sie Bilder in Ihrem Beitrag haben, lockern diese immer auf und sind gerne gesehen. Aber: Sie sollten zu den Bilder auch einen entsprechenden Text liefern, mindestens als kurze Bildunterschrift.

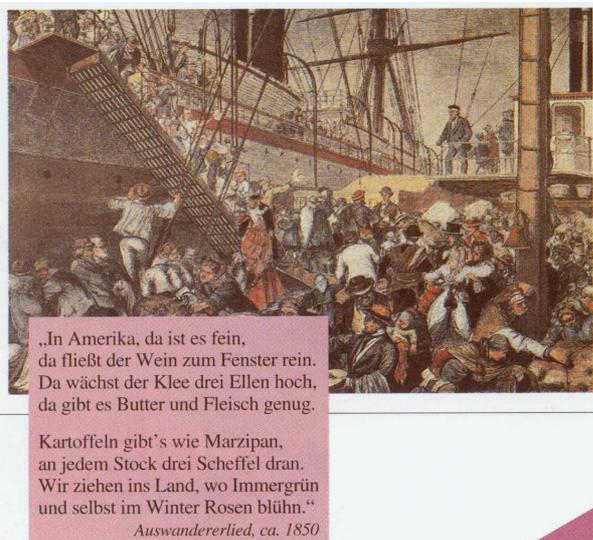
In der FAZ fand ich einen interessanten Artikel über ein neues Dateiformat, das für eine dauerhafte Verwendung und Aufbewahrung über viele Jahrzehnte geeignet sein soll.

K. L. Galle

I. Genealogische Artikel, Vorträge und Ausarbeitungen

I.1 Die emsländische Auswanderung nach Übersee im 19. Jahrhundert (von Martin Koers)

Die frühen Auswanderungen nach Übersee fanden in einer Übergangsphase der europäischen Entwicklung statt, die zwischen dem Zusammenbruch der alten agrarischen Gesellschaft und dem Anbruch des modernen Industriezeitalters lag. Die europäische Übersee-wanderung des [19.](#) und frühen [20. Jahrhunderts](#) ist somit eng mit dem [demographischen](#) Übergang verknüpft.



Die ersten deutschen Auswanderer, die namentlich genannt wurden, waren 13 Familien aus [Krefeld](#), die sich 1683 nach [Nordamerika](#) aufmachten und in [Pennsylvania](#) in der Nähe von [Philadelphia](#) die Siedlung [Germantown](#) gründeten. Wegen religiöser Unterdrückung und einer großen Hungersnot verließen 1709 mehr als 10.000 [Pfälzer](#) ihre Heimat und bauten sich in Nordamerika eine neue Existenz auf. Von der Pfalz ausgehend breiteten sich bis zur Mitte des [18. Jahrhunderts](#) Wanderungsbewegungen in großen Teilen Südwestdeutschlands aus. Gründe hierfür waren unter anderem eine

Überbevölkerung, die in anderen deutschen Ländern erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts eintrat.

Auslösender Faktor für dieses enorme Wachstum – das in ganz Europa auftrat – war vor allem eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität und das Fortschreiten der [Industrialisierung](#). Auch der sanitäre und medizinische Fortschritt trug zu einer fallenden [Sterblichkeitsrate](#) bei. In ganz Europa [korrelieren](#) die hohen Auswanderungsquoten mit den etwa 20 bis 25 Jahre früher liegenden natürlichen Zuwachsraten.

Verbunden mit der wachsenden Bevölkerung in den deutschen Ländern war ein einsetzender [Pauperismus](#) (Massenarmut) und [Arbeitslosigkeit](#). Damit waren die strukturellen Voraussetzungen für eine [Emigration](#) gegeben, und die Amerika-Auswanderung wurde seit der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu einer ständigen Erscheinung im Südwesten Deutschlands. Im 18. Jahrhundert griffen die Auswanderungen vom Südwesten über den Westen auch auf den Norden und Nordosten Deutschlands über. Ursache hierfür waren die nach dem [Wiener Kongress](#) gelockerten bzw. später aufgehobenen Auswanderungsverbote.

Der Auswanderungsstrom schwoll jedoch erst nach 1820 stark an. Dies lag nicht allein an den stark wachsenden Geburtenüberschüssen, sondern auch am technologischen Fortschritt, der sich zum Beispiel in der Entwicklung von [Dampfschiffen](#) zeigte, und damit zu einer schnelleren und weniger gefährlichen Atlantiküberquerung führte. Zudem wurde nach Beendigung der [Napoleonischen Kriege](#) eine Auswanderungsfreiheit sichergestellt, die es den Menschen wieder erlaubte, ihr Land zu verlassen. Werbekampagnen von Landeignern in den Zielländern sowie von [Reedern](#) und Kapitänen, die an der Überfahrt verdienen wollten, trugen auch zu einer vermehrten Massenauswanderung bei. Nicht zuletzt die Ausgewanderten selbst waren für einen Zuwachs der Migranten verantwortlich, versuchten sie doch Angehörige und Freunde in die Neue Welt nachzuholen, wobei man hier von einer sogenannten Kettenmigration spricht. Als Attraktionen im Zielland bot sich den Emigranten freier Boden, freie Menschen, nationale Sicherheit und wirtschaftliche Unabhängigkeit verbunden mit einer bereits stattgefundenen Industrialisierung.

Phasen der Auswanderung

Die Auswanderungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts liefen in mehreren Phasen ab, die ziemlich genau mit langfristigen Bevölkerungswellen, also dem Wechsel von starken und schwachen Jahrgängen, übereinstimmen. Zusätzlich gesteuert wurden die Wanderungen von wirtschaftlichen und politischen Krisen. Zu nennen sind etwa die Missernten des Jahres 1846/47, der [amerikanische Bürgerkrieg](#) zwischen 1861 und 1865 sowie das Ende der [gründerzeitlichen](#) Blüte um 1875. Erst um die [Jahrhundertwende](#) nimmt in Deutschland die Überseewanderung deutlich ab. Die ist bedingt durch das Ende der freien Landnahme in den [Vereinigten Staaten](#) sowie dem Aufstieg der deutschen Industrie.

Die USA blieben jedoch während des gesamten 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts das Hauptziel deutscher Emigranten. In der Periode von 1850 bis 1890 stellten die Deutschen sogar die größte nationale Einwanderergruppe. Von den 5,9 Millionen Menschen, die in der Zeit von 1820 bis 1928 nach Übersee gingen, wanderten nicht weniger als 5,3 Millionen, d.h. fast neun Zehntel, in die USA, gegenüber nur 200.000 nach [Brasilien](#), 145.000 nach [Kanada](#) (ab 1851) und 120.000 nach [Argentinien](#) (ab 1861). Noch geringer sind die Zahlen für [Australien](#) und [Südafrika](#) mit jeweils weniger als 50.000 Personen; und in die [deutschen Kolonien](#) kamen bis 1913 sogar nur rund 24.000 Menschen aus dem Mutterland.

Um 1930 wird die Wanderungsfreiheit des Einzelnen zum ersten Mal eingeschränkt. Die wichtigsten Einwanderungsländer entschlossen sich auf Grund der weltweiten Wirtschaftskrise zu einer stärkeren Immigrationskontrolle. Die US-amerikanischen Einwanderungsgesetze von 1921 und 1924 hatten diese Entwicklung bereits einige Jahre zuvor eingeleitet, indem sie mit zulässigen Einwanderungsquoten nach Nationalitäten den Immigrationszuwachs einzudämmen versuchten. Dies wird dadurch ersichtlich, dass 1927 beispielsweise die Zahl der eu-

ropäischen Wanderer nach Zielorten in Europa erstmals die nach transozeanischen übersteigt. Die innereuropäischen Wanderungen der 1920er und 1940er Jahre standen allerdings zu einem großen Teil in Verbindung mit politischen Veränderungen beziehungsweise waren eine Folge der beiden [Weltkriege](#).

Zusammensetzung der Auswanderer

Die Zusammensetzung der Auswanderer in demographischer und sozialer Hinsicht hat sich im Laufe der Zeit in auffälliger Weise verändert. Es lassen sich drei Phasen unterscheiden:

Die Zeit bis [etwa 1865](#), in der die Familienauswanderung selbständiger Kleinbauern und Kleinhandwerker zunächst aus dem Südwesten, später aber auch aus anderen Teilen Deutschlands dominierte: Wenn auch sehr viel mehr Männer (ca. 60 %) als Frauen auswanderten, so deutet der verhältnismäßig hohe Anteil von Kindern unter 10 Jahren (ca. 20 %) darauf hin, dass sich die Wanderungen nach Übersee nur zu einem kleinen Teil als Einzelwanderungen vollzogen hat und meistens ganze Familien die Heimat verließen.

Die Zeit von [1865](#) bis [1895](#), in der die Auswanderung unterbäuerlicher und unterbürgerlicher Schichten aus Norddeutschland einsetzte und sich die Einzelwanderung allmählich verstärkte: Im Unterschied zum vorangegangenen Zeitabschnitt übte nur noch ein geringer Teil der Auswanderer einen selbständigen Beruf aus, und der Anteil der Kinder ging stark zurück. Seit etwa 1890 machte die Auswanderung von Einzelpersonen den Hauptteil der Migrationsbewegung aus. Daran waren nicht mehr ausschließlich Männer, sondern in zunehmendem Maße auch Frauen beteiligt.

Die Zeit von 1895 bis [1914](#), in der die Familienauswanderung zu Ende ging und die Siedlungswanderung zu einer Arbeitswanderung wurde: Das Ende der Agrarkolonisation in den Vereinigten Staaten führte dazu, dass die überwiegend im Familienverband vorgenommene Auswanderung, mit dem Ziel der landwirtschaftlichen Betätigung im Zielland, allmählich ausklang und an ihre Stelle die Emigration von Industriearbeitern trat. In der Nachkriegszeit stieg der Anteil der Einzelwanderung sogar noch an. Zwischen [1921](#) und [1928](#) reisten zwei Drittel der Emigranten als Einzelpersonen, von denen immerhin 38 % weiblichen Geschlechtes waren.

Push- und Pullfaktoren

Für die deutsche Überseewanderung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts lassen sich einige Push- und Pullfaktoren finden, die in Zusammenhang mit sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen stehen. In den Realerbteilungsgebieten des deutschen Südwestens setzten sich aus dem 18. Jahrhundert Bevölkerungszunahme und Besitzersplitterung fort. Diese Art des Vererbens war für den Süden Deutschlands typisch und bedeutet, dass der Besitz einer Familie unter den Erbberechtigten in gleich große Stücke aufgeteilt wird. Diese Aufteilung findet bei jedem Erbgang statt, so dass die Anzahl von Kleinstparzellen mit der Zeit ansteigt. Zusätzlich verbunden mit dem Auflösen der Grundherrschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam es zu einer weiteren Verschärfung der wirtschaftlichen Lage und einer zunehmenden Verschuldung der Zwergstellenbesitzer. Vor allem nach Missernten, wie zum Beispiel in den 1840er Jahren, waren die Kleinbauern meist gezwungen, ihren Hof zu verkaufen und in die Neue Welt auszusiedeln.

In Gebieten mit Anerbenrecht, d.h. dem Gegensatz zur Realerbteilung, bei dem an einen einzigen Erben vererbt und der Rest abgefunden wurde, führte diese Praxis auf der einen Seite zu einer Stärkung des Bauerntums. Auf der anderen Seite brachte dies aber für die unterbäuerlichen Schichten, d.h. den Erben, die abgefunden wurden, wirtschaftliche Nachteile mit sich.

Konnten sich diese Leute mit Nebentätigkeiten wie Leinweberei oder [Hollandgängerei](#) (eine Art des Wanderarbeiters) noch finanziell über Wasser halten, so waren viele nach dem Fortfall dieser Erwerbsquellen zu einer Auswanderung gezwungen.

Im Nordosten Deutschlands kam es durch die [Bauernbefreiung](#) (bei der allmählich die persönlichen Verpflichtungen der Bauern gegenüber ihren Grundherren aufgelöst wurde) und Separation ([Flurbereinigung](#)) anfangs zu einem Landesausbau und einer landwirtschaftlichen Intensivierung, welche zunächst eine Vermehrung der von der Landwirtschaft lebenden Familien ermöglichte. Die Situation der Überbevölkerung trat damit erst mit einer Phasenverschiebung von etwa zwei Jahrzehnten in den 1860er und 1870er Jahren ein, nach der der Nordosten Deutschlands (insbesondere [Westpreußen](#), [Pommern](#) und [Posen](#)) zum Auswanderungszentrum wurde. Einhergehend mit der Phasenverschiebung der Überbevölkerung ging auch eine Verschiebung der beruflichen und sozialen Stellung der Auswanderer. Bei diesen Emigranten handelte es sich überwiegend noch um unverheiratete, landwirtschaftliche Arbeiter und nicht mehr, wie in der Frühphase der Wanderungsbewegungen, um Kleinbauern und Gewerbetreibende mit ihren Familien.

Die Auswanderung der Menschen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde jedoch nicht nur wegen der landwirtschaftlichen Probleme verursacht, sondern verstärkte sich zusätzlich durch den Rückgang des Heimgewerbes und die Überbesetzung des Handwerks als Folge der beginnenden [Industrialisierung](#). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konnten die neu entstehenden Industriebetriebe mehr und mehr die „überzählige Bevölkerung“ aus anderen Wirtschaftsbereichen aufnehmen und damit die Auswanderungsneigung der Bevölkerung schwächen. Dass sich Deutschland allmählich zur größten Industrienation des Kontinents entwickelte, ist nicht zuletzt auch den Auswanderungen der Jahrzehnte zuvor zu verdanken. Dadurch wurde die deutsche Volkswirtschaft gerade von der Zahl Menschen befreit, denen sie keinen Arbeitsplatz bieten konnte.

Auch in der Zeit der wirtschaftlichen und politischen Umbrüche und Unsicherheiten wanderten viele Deutsche nach Amerika aus, das in diesen Jahren einen riesigen Wirtschaftsboom erlebte. In den Jahren der [Weltwirtschaftskrise](#) nach [1929](#) kam es zu einer erneuten Auswanderungswelle vor allem aus ländlichen Gebieten, aber zu diesem Zeitpunkt war die Einwanderung in die USA bereits aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit und Armut im eigenen Land begrenzt worden.¹⁾

Möglichkeiten der Suche nach emsländischen Auswanderern

In den Jahren 1832 – 1872 und 1874 – 1882 wurden ca. 17.200 emsländische Auswanderer behördlich registriert. Inklusiv der 1873 und in den späteren 1880er Jahren Ausgewanderten, deren Zahl nicht erfasst wurde, sowie einer Dunkelziffer von 10-15 % illegal, d.h. ohne Auswanderungskonsens, Ausgewanderten kann von mind. 20.000 – 25.000 Emigranten in dieser Epoche ausgegangen werden. Nimmt man die in den Zielländern geborenen Kinder in die Berechnung dieses Wanderungsverlustes hinein, kann man eine Gesamtzahl von mindestens 30.000 aus dem Emsland stammender Personen ansetzen.²⁾

Die entsprechenden Akten im Staatsarchiv Osnabrück machen deutlich, dass die unterbäuerliche Schicht („Magd“, „Dienstmagd“, „Knecht“, „Ackermann“ oder „Tagelöhner“) in hohem Maße an dieser Auswanderung beteiligt war. Hinzu kommen zahlreiche Kleinbauern und Angehörige der ärmeren städtischen Bevölkerung.

Unter Auswanderung wird in diesen Akten nicht nur der „klassische“ Fall der Ausreise ins überseeische Ausland verstanden, sondern jedes Ausscheiden aus dem hannoverschen beziehungsweise ab 1866 preußischen Untertanenverband, auch wenn ein anderer europäischer oder sogar deutscher Staat das Ziel war.³⁾

Als Abfahrtschiffe für die überseeische Auswanderung kamen für die Region Nordwestdeutschland v. a. Bremen/Bremerhaven sowie Hamburg in Frage.

Die Passagierlisten der etwa 7,2 Millionen Menschen, die zwischen 1830 und 1974 über Bremen bzw. Bremerhaven auswanderten, sind größten Teils nicht mehr erhalten.⁴⁾

Die Passagierlisten der Schiffe, die zwischen 1850 und 1934 mit insgesamt rund 5 Millionen Menschen Hamburg verließen, sind hingegen fast vollständig erhalten. Sie werden derzeit im Staatsarchiv Hamburg für das Internet digitalisiert und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Hamburger Listen sind die wichtigste europäische Quelle zur Auswanderung. Nur aus diesen Listen ist der Herkunftsort einzelner Personen ersichtlich.⁵⁾

Hilfreich bei der Suche sind auch die Internet-Präsenzen der ‚Deutschen Auswanderer-Datenbank‘⁶⁾, deren Ziel die Erfassung aller Passagierlisten der Auswandererschiffe ist, die im Zeitraum von 1820 bis 1939 von vornehmlich deutschen Häfen aus die Vereinigten Staaten von Nordamerika angelaufen haben sowie die ‚Forschungsstelle Deutsche Auswanderer in den USA (DAUSA)‘ in Oldenburg.⁷⁾

Auch in den Ankunftshäfen im Hauptzielland der deutschen Auswanderung, den USA, wurden seit 1820 Einwanderungslisten geführt, die auf den Passagierlisten der ankommenden Schiffe an der Ostküste basieren. Sie enthalten i. d. R. Name, Geschlecht, Beruf und Nationalität. Neben New Orleans und Baltimore war New York der zentrale Anlaufpunkt. Castle Garden⁸⁾, die erste offizielle Einwanderungsstation der USA, war seit 1830 in Funktion und wurde im Jahre 1892 von Ellis Island abgelöst, das bis 1924 arbeitete.⁹⁾

Als Zielgebiete der Auswanderung finden sich in genannten Quellen vorrangig der Mittlere Westen der USA (Agrarkolonisation) inkl. der Städte Cincinnati (Ohio) und St. Louis (Missouri).

Eine umfassende Literatur- und Linksammlung zum Themenkomplex der Amerika-Auswanderung findet sich auch im AFEL-Heft November 2006, Heft 87, S. 233-239.

Besonders hinweisen möchte der Verfasser noch auf das ‚Netzwerk westfälische Amerika-Auswanderung seit dem 19. Jahrhundert‘¹⁰⁾ sowie auf die Internet-Präsenz der USA-Amerikanerin Barbara Salibi, deren Vorfahren aus Groß Fullen und Freren stammen und die eine umfangreiche Datenbank mit emsländischen Auswanderern erstellt hat.¹¹⁾

Der Verfasser plant, im Laufe dieses Jahres eine Internet-Präsenz zum Thema ‚Auswanderung aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim‘ zu veröffentlichen, die neben einer kostenfrei nutzbaren Datenbank auch Literaturhinweise, Links, Originalquellen wie Abbildungen, Fotos, Auswandererbriefe u.v.m., enthalten soll.

(Kurzfassung des Vortrages in Meppen am 17.11.2007)

Wer dem Verfasser entsprechende Daten und Unterlagen (leihweise) zur Verfügung stellen möchte, gebe bitte eine Rückmeldung an:

Martin Koers, Deegfelder Weg 105, 48531 Nordhorn

Tel.: 05921-726499, Fax: 05921-726878, eMail: koers@web.de

1) <http://de.wikipedia.org/>

2) Franz Bölsker-Schlicht: Bevölkerungsgeschichte von 1800 bis 1945. In: Der Landkreis Emsland. Geographie, Geschichte, Gegenwart. Eine Kreisbeschreibung. Hrsg. von Werner Franke et al., Meppen 2002, S. 433ff. Karl Kiel: Gründe und Folgen der Auswanderung aus dem Osnabrücker Regierungsbezirk, insbesondere nach den Vereinigten Staaten. In: Osnabrücker Mitteilungen, 61, 1947, S. 172ff.

3) <http://aidaonline.niedersachsen.de/>

4) <http://www.dah-bremerhaven.de>

- 5) <http://www.ballinstadt.de> 6) <http://www.deutsche-auswanderer-datenbank.de/>
 7) <http://www.uni-oldenburg.de/nausa/> 8) <http://www.castlegarden.org>
 9) <http://www.ellislandrecords.org> 10) <http://www.amerikanetz.de>
 11) <http://www.emslanders.com>

I.2 Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten Auf den Spuren emsländischer Auswanderer in den USA

Das Thema Auswanderung übt auch heute noch auf viele Menschen eine starke Faszination aus. Das bewies die große Zahl interessierter Zuhörer anlässlich eines Vortragsabends im Saal Timmer. Eingeladen hatte der Arbeitskreis Lingener Familienforscher.

Der Arbeitskreis unter Leitung von Dr. Ludwig Remling und Joachim Schulz hatte diese Veranstaltung mit Unterstützung des Heimatvereins Lingen organisiert. Besonderer Dank galt daher der neuen 1. Vorsitzenden des Heimatvereins Lingen, Johanna Rickling. Als fachkundigen Referenten hatten die Organisatoren den Amerikaexperten Wolfgang Dreuse aus Osnabrück eingeladen, der Vorstandsmitglied im Deutsch-Amerikanischen Freundeskreis Melle ist und in Netzwerken mitarbeitet, die sich mit der Förderung von US-Städtepartnerschaften und der Erforschung des Auswandererphänomens befassen.

Mit einer gelungenen Präsentation folgte Dreuse den Spuren nordwestdeutscher Auswanderer von Ems und Hase. Sehr viele Emsländer siedelten sich in den ländlichen Gebieten von Missouri und Illinois an, sowie in einigen der umliegenden US-Staaten. Dreuse schilderte die Einzelschicksale emsländischer Auswandererfamilien ebenso wie die steilen Karrieren einzelner Auswanderer. Ein bekannter Lingener Auswanderer war Hermann Hülmann (amerikanisch Herman Hulman), der in der Stadt Terre Haute,



Indiana ein großes Handels- und Industrieunternehmen aufbaute. Da fast jeder Emsländer unter seinen Vorfahren Verwandte hat, die zwischen 1830 und 1900 nach Amerika ausgewandert sind, fachsimpelten die Zuhörer in der Diskussion lebhaft über mögliche Datenquellen. Wie finde ich meinen unbekanntem amerikanischen Cousin, war eine der meist diskutierten Fragen. Das Staatsarchiv

Osnabrück hat einen umfangreichen Datenbestand mit über 27.000 Auswanderern der Region. Der Raum Lingen ist gut erforscht durch das Buch von Walter Tenfelde, so Stadtarchivar Dr. Ludwig Remling. Das vom Heimatverein Lingen herausgebrachte Buch „Auswanderungen und Auswan-

derer aus dem ehemaligen Kreise Lingen“ kann übrigens auch heute noch erworben werden.

Text zum Foto: Freuten sich über die gute Resonanz der Vortragveranstaltung: Die beiden Organisatoren Joachim Schulz (links) und Dr. Ludwig Remling (rechts). Besonderer Dank galt der neuen Vorsitzenden Johanna Rickling (Mitte) für die Unterstützung des Heimatvereins Lingen

In der Lingener Tagespost erschien dieser Beitrag unter dem Titel **„Wie finde ich meinen Cousin in Amerika?“** am 15.01.2008

Joachim Schulz schreibt:

Liebe Freunde,
ich erhielt eine nette Resonanz auf unsere Auswandererveranstaltung von "Robert Behnen" the.behnen.family@sbcglobal.net aus Missouri, USA, die gern in die Runde gebe:
Viele Grüße

Als Amerikaner habe ich mit grosser Interesse folgendes im Meppener Tagespost (on-line) gelesen: http://www.mt-net.de/information/noz_print/lt/18493010.html

Da meine Familie vom Hümmling stammt und einige Zweige als Heuermannskinder ihr Glück als Moorkolonisten in Twister Raum versuchten bevor sie nach Amerika auswanderten, kenne ich mich mit der dortigen Geschichte aus. Meine Vorfahren waren Heuerleute in Spahn (Ksp. Soegel).

Natürlich lernt man vieles nach etlicher Jahre Forschung (27 Jahre). Da ich mich hier und da mit den genealogischen Quellen u.s.w. auskenne, wollte ich meine Erfahrung und Hilfe anbieten falls ich jemand von hier aus behilflich sein kann. Also, wenn es ein Deutscher gibt der seine Familie in Amerika sucht und kein Englisch kann, bin ich bereit dabei mitzuhelfen sowie andere Rat und Hilfe über amerikanischen Quellen mitzuteilen.

Ich wohne in Kirksville, Missouri und kann auch Deutsch (obwohl nicht fehlerfrei) sowie die alte Schrift.

Weiterhin viel Erfolg bei der Forschung!

Bob Behnen
Kirksville, MO

I.3 „Neue Möglichkeiten der Namenforschung durch das Internet“ zu einem Vortrag von Hans Taubken

So lautete das Thema des Vortrags von Prof. Dr. Hans Taubken/Münster vor dem ‚Arbeitskreis Familienforschung‘ am 19. Januar 2008.

Zunächst gab der Referent eine kurze Einführung über wichtige Erkenntnisse, Arbeitsweisen und Begriffserklärungen.

Am Beispiel des Namens ‚Schulte‘ lässt sich zeigen, dass dieser ursprünglich einmal ‚Dorfvorsteher‘ bedeutete, aber heute zu einem echten Namen geworden ist. Für die Namensendung -ing oder -ink kann gezeigt werden, dass diese früher weiter verbreitet war, aber zu bestimmten Zeiten durch -mann ersetzt worden ist, so dass man auch bei der Namenver-

wendung von ‚Mode‘ sprechen kann. Diese alten Endungen haben aber sich andererseits regional in Holland und im Münsterland weitgehend erhalten.

Einige Begriffe:

Onomastik ist die Wissenschaft von den Eigennamen, die Namenforschung. Die ‚Typologie‘ der Namen unterteilt diese nach bestimmten Ordnungsgesichtspunkten.

Nomen proprium bedeutet Eigennamen. Er dient zum Identifizieren. Die ‚Bedeutung‘ des Namens ist dabei im Prinzip unwichtig. Bei dem ursprünglichen Namensträger mag der Name wie bei Schultze oder Schulte einmal die Funktion als Dorfvorsteher gehabt haben.

Viele Namen sind heute nicht mehr deutbar, aber bei vielen lassen sich die ursprüngliche Bedeutungen noch erschließen (diachronische Sprachforschung).

So war ‚Schröder‘ die mittelniederdeutsche Bezeichnung des Schneiders, bis heute auch als Schnieder erhalten. Daneben gibt es die Schreibweise ‚Schröer‘ wiederum vorherrschend in einer bestimmten Region, bei der das ‚d‘ verlorengegangen ist. Namenforschung ist also auch historische Forschung.

In den letzten Jahrzehnten hat es enorme Fortschritte in der Forschung gegeben. Frühe Möglichkeiten ergaben sich z. B. aus Rekruten-Statistiken.

Heute bedient man sich vor allem der anonymisierten Auswertung der Telefonbücher. Dazu musste aber auch die Telefondichte genügend groß sein, um zu brauchbaren Ergebnissen zu kommen. Seit es CD-Roms mit allen Telefoneinträgen gibt, stehen genügend Daten zur Auswertung zur Verfügung.

Der Landschaftsverband Westfalen/Lippe unterhält unter seinen vielen Institutionen auch die ‚Kommission für Mundart- und Namenforschung‘ mit der ‚Westfälischen Familiengeografie‘. Dort ist Prof. Taubken mit an entscheidender Stelle tätig. Das Institut hat auf der Basis von 231 Telefonbüchern den gesamten Bereich Westfalen/Lippes entsprechend kleinräumig erfasst. Zu jedem Namen können Verbreitungsdichte und -häufigkeit des Namens abgerufen werden.. <http://www.lwl.org/komuna/>

Die Internetadressen: u. a. »www.lwl.org/LWL/portal«; »<http://www.lwl.org/komuna/>« »www.lwl.org/familiennamen-in-westfalen« führen direkt zu den gewünschten Seiten. (Unter ‚VIII Computer und Internet‘ wird eine Seite mit Erläuterungen der Kommission für Mundart- und Namenforschung eingefügt)

Im zweiten Teil der Veranstaltung zeigte der Referent an interessanten Beispielen die Möglichkeiten der neuen Technik durch Verbindung mit dem Internet. Für viele Zuhörer war es wohl das erste Mal, dass sie mit farbigen Verbreitungskarten beliebiger Namen konfrontiert wurden. In wenigen Sekunden wird zu jedem eingegebenen Namen eine Verbreitungskarte dargestellt, man kann wählen zwischen absoluter und relativer Häufigkeit, aber auch eine Textauswertung ist möglich. Geht man mit der Maus auf eine der 231 Regionen erscheint der Name, z. B. Stadt Münster.

Auf der Ebene der Bundesrepublik gibt es ein in mancher Hinsicht vergleichbares Programm unter dem Namen ‚Geogen‘. Gibt man den Begriff in eine Suchmaschine ein, kommt man sofort zum Ziel. Oder man gibt die volle Internet-Adresse ein:

A » <http://christoph.stoepel.net/geogen/compat/Default.aspx> «

B » <http://christoph.stoepel.net/geogen/v3/Default.aspx> «

Mit der zweiten Adresse bekommt man gleichzeitig auch die Ergebnis aus Österreich dazu geliefert. Links führen zu verschiedenenweitere Ländern, etwa den Niederlanden. Dieses GEOGEN-Programm ist von Christoph Stöpel erstellt worden.

Prof. Taubken führte dann auch einige Beispiele vor, die von Teilnehmern vorgeschlagen worden waren. Er betonte ausdrücklich, dass auch heute noch ‚angestammte‘ Menschen und ihre Nachkommen zu ca. 75% im gleichen Umkreis wie vor vielen Jahrzehnten wohnen. In manchen Fällen lassen sich sogar spezifische Namen in ihrer Verbreitung auf ein relativ kleines Gebiet zurückführen. Die Diskussion war recht lebhaft und der Referent bekam den verdienten Applaus.

I.4 »100 Jahre Wiarda...« von Karl-Ludwig Galle – Fortsetzung aus Heft 93

100 Jahre ‚Wiarda‘ in der Grafschaft Bentheim und im Altkreis Lingen.

Ergänzungen und Abschluss zum Artikel im Januar-Heft 2008

Der Artikel ‚100 Jahre Wiarda‘ im Januarheft hat zu einer Reihe von Diskussionen, Erweiterungen und Ergänzungen geführt, die in diese Schlussbetrachtung mit einbezogen werden sollen.

In den Listen sind – das Ehepaar Wiarda/Ziethe als erste Generation mitgerechnet – fünf Generationen mit 287 Personen erfasst worden. Davon sind 193 Nachkommen (einschließlich Stammvater und ganz vereinzelt auch Adoptivkinder) sowie 94 ‚Partner‘. In wenigen Familienzweigen gibt es auch schon Nachkommen der 6. Generation, diese sind nicht mehr berücksichtigt worden. Die meisten Angehörigen der Generation V sind noch unverheiratet, daraus resultiert die kleine Zahl ‚mit Partnern‘. Viele sind auch noch nicht im Beruf. Soweit Heiratsdaten bekannt geworden sind, wurden sie in den Nachkommentafeln auch mit aufgenommen. Aber in die Tabelle fanden sie keinen Eingang. Aus den ersten Generationen sind wohl alle Nachkommen recht vollzählig verzeichnet worden einschließlich derer, die vom frühen Kindes- bis frühen Erwachsenenalter starben.

Die Mehrheit an Datensätzen, die verarbeitet worden sind, enthielt leider keine Angabe über die Konfession, doch liegen darüber so viele Kenntnisse vor, dass dieser heute oft vernachlässigte Aspekt behandelt werden soll.

Es soll im Folgenden keine systematische Auswertung erfolgen, sondern mehr typischen wie auch auffälligen Aspekten nachgegangen werden.

Kleine Nachkommenstatistik

Manche Nachkommen waren auch mehr als einmal verheiratet, in den älteren Generationen bedingt durch den Tod des ersten Ehepartners, in den späteren Generationen aber auch durch vorhergegangene Scheidung.

Aus dem ersten Weltkrieg kehrten die Söhne des Ehepaars Wiarda/Ziethe alle zurück. Der jüngste Sohn Gerhard starb im zweiten Weltkrieg. Ferner starben als Soldaten die ältesten Söhne von Wilhelm und Diddo Wiarda, beide hießen Georg, im 22. bzw. 19. Lebensjahr. Zwei Töchter von Siegfried Wiarda wurden im Februar 1945 Opfer bei einem Bombenangriff auf Prag (Maria Luise im 16. und Erika im 11. Lebensjahr).

Tilemann Wiarda (III.45) starb im Alter von 43 Jahren beim Absturz mit einem Privatflugzeug. Durch tragische Unglücksfälle starben Rainer Nolte (IV.4) mit 21 Jahren und Volker Wiarda (IV.69) mit 22 Jahren sowie Christian Wiarda (IV.46) mit 23 Jahren.

Von den 11 Nachkommen des Ehepaares Wiarda/Ziethe starben je zwei Jungen und Mädchen: (Georg Jakob starb 1910 im Alter von 18 Jahren, Talea 1915 mit knapp 20 Jahren, Anna 1923 mit 20 Jahren sowie Theodor 1915 mit 11 Jahren). So ergeben sich bei 6 Söhnen und einer Tochter die Nachkommenfamilien (1) – (7), nämlich von Wilhelm, Martin, Diddo, Enno, Siegfried, Helene, Gerhard) aus denen wiederum 36 Nachkommen hervorgingen. Diese bilden also die Generation III. Aus deren 23 ‚Familien‘ entstammen insgesamt 67 Nachkommen, die

die Generation IV bilden. Daraus bilden sich 36 ‚Familien‘ mit 78 Kindern in der Generation V.

GE I	Nachkommenstatistik ohne Partner.								mit Partner	
	Familien* 1	Georg Ludwig Wiarda							Personen 1	2
GE II Kinder Familien*:	7	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	11	20
GE III Kinder: Familien*:	23	6	5	6	3	9	6	1	36	65
GE IV Kinder Familien*	36	5	7	15	6	18	16	0	67	116
GE V Kinder: **		6	6	25	1	25	15	0	78	84
								Summe:	193	287

* Die Wiarda-Nachkommen werden in jeder Generation nur einmal erfasst, auch wenn in Einzelfällen zwei Partner vorhanden waren. Kinderlose Verbindungen werden hier nicht mitgezählt.

** In der V. Generation haben nur wenige schon einen Partner bzw. Nachkommen, so dass hier keine Aufschlüsselung erfolgt.

Hinweis: Der **Text** basiert auf den Zahlen vom 03.04.08. Die **Tabelle** dagegen wird laufend berichtigt und umfasst in GE IV jetzt mit Partner 117 und in GE V 88 Personen. Die Gesamtzahl erhöht sich daher auf 292 Personen.

Wie schon hervorgehoben wurde, ist die Familie Wiarda seit 1570 in Ostfriesland beheimatet. Auffällig ist die große Anzahl akademischer Berufe, insbesondere von Juristen, aber auch Historikern und anderen. Der 1908 nach Lingen versetzte Superintendent **Georg Ludwig** Wiarda war in direkter Linie schon in der 4. Generation reformierter Theologe. Und da auch bis heute immer wieder Nachkommen Theologen wurden, sind sie es schon in der 7. Generation.

Wohl alle in Ostfriesland geborenen Angehörigen gehören bzw. gehörten dem reformierten, also calvinistischen Bekenntnis an. Da in Ostfriesland aus historischen Gründen die Konfessionsgrenzen geographisch recht scharf waren, ist das zunächst auch nicht verwunderlich. So ist zunächst festzuhalten, dass es schon in der Familientradition begründet war, der schulischen und beruflichen Ausbildung der Kinder besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Schon die Ehefrau von **Georg Ludwig**, **Anna Maria** Ziethe, die ebenfalls aus einer Pastorenfamilie stammte, war ausgebildete Lehrerin. Es ist deutlich, dass es wohl in allen behandelten Familien von Anfang an selbstverständlich war, auch den Töchtern eine solide Schul- und Berufsausbildung zu geben. Von den früh verstorbenen Töchtern des Ehepaars ist bei **Talea** vermerkt, dass sie sich bei der Ausbildung im Krankenhaus infiziert hatte. Ob sie angehende Krankenschwester war, ist nicht überliefert. **Anna** war 18, als die Mutter starb und sie dann die Familie für wenige Jahre versorgte, bevor auch sie starb. Sicherlich hatten zur damaligen Zeit die männlichen Nachkommen ein gewisses Pree bei der Berufsfindung. Das habe ich selbst noch als Lehrer bis in die 60er Jahre hinein erlebt. Dass die älteren Töchter in vielen Familien die Mutter ersetzen oder ihr beistehen mussten, ist früher nicht selten gewesen.

Zu ‚Heiratsradius‘ und zur Prägung durch das Milieu

Ein interessanter Aspekt ist bei genealogischen Untersuchungen immer wieder der ‚Heiratsradius‘ oder die Entfernung, aus der der Ehepartner stammt. Professor Hans Taubken hat in einem Referat „*Neue Möglichkeiten der Namenforschung durch das Internet*“ vor dem Arbeitskreis Familienforschung in Meppen im Januar 2008 nachdrücklich betont, dass im statistischen Durchschnitt bis heute der Heiratsradius immer noch recht gering ist. Trotz der großen Migrationsverschiebungen durch Industrialisierung seit dem 19. und durch die gewaltigen Flüchtlingsströme des 20. Jahrhunderts lässt die ‚Namengeografie‘ in sehr vielen Fällen immer noch deutliche geographische Schwerpunkte für viele Namen erkennen. Das Zahlenmaterial stammt aus der anonymisierten Auswertung von Telefonbüchern. Ein Kollege meiner

Schule hat die Kirchenbücher ‚seines‘ Dorfes Nesselröden im katholischen Eichsfeld systematisch ausgewertet. Fast alle Ehepartner stammen aus dem gleichen oder wenigen nächstbenachbarten Dörfern. Durch die ‚Insellage‘ in konfessioneller Hinsicht und nach dem Kriege durch den die politischen Verhältnisse (man schottete sich in der Gemeinschaft von Katholiken gegen die DDR-Ideologie ab) ist hier ein Zustand erhalten geblieben, wie er früher fast überall geherrscht haben mag. (Gibt man bei Google nur den Suchbegriff ‚GEOGEN‘ ein und klickt auf ‚Viel Glück‘, kommt man gleich zum Programm und kann jeden gewünschten Namen eingeben)

Der Name ‚Wiarda‘ ist zu selten für eine exakte statistische Auswertung. Auch in Ostfriesland, wo es viele geschichtliche Zeugnisse über die verschiedenen Zweige der Wiarda-Familien gibt, ist heute der Name seltener. Nun muss man hinzufügen, dass in den weiblichen Linien der Name auch nicht weitergegeben wird. Und selbst in Holland hat sich der auch dort nicht mehr häufige Name über etliche Provinzen ausgebreitet, mit einem gewissen Schwerpunkt im ursprüngliche Verbreitungsgebiet Friesland, der aber nicht mehr sonderlich hervortritt. Hauptsächlich aus der Tatsache, dass die Geschichte dieser alten Familie bis in viele Verästelungen hinein so gut erforscht ist, lassen sich daraus viele Erkenntnisse ableiten. Durch das Bestehen des Familienverbandes und genealogischer Dokumentationen wie die der durch Remmo Wiarda exakt weitergeführten regelmäßig erscheinenden Namenslisten lassen sich viele Ansatzpunkte für Auswertungen finden.

Nun zurück zu den **Georg Ludwig** Wiarda/**Anna Maria** Ziethe und den Nachkommen. Alle Kinder waren noch in Ostfriesland geboren worden und die persönlichen wie verwandtschaftlichen Beziehungen dahin blieben immer gewahrt. Aber nur die Tochter **Helene** heiratete wieder ‚nach‘ Ostfriesland durch die Ehe mit Hermann Züchner. **Wilhelm** heiratete die in Jemgum geborene **Charlotte Luise** Heithecker. **Diddo** sen. und sein Bruder **Siegfried** lernten ihre Frauen aus der Kleingünther-Verwandschaft in Lingen kennen. **Diddo** war dann als Pastor etliche Jahre in Ostfriesland tätig, wo auch die ältesten drei Kinder geboren wurden. **Diddo** jun. war wieder Pastor in Ostfriesland. Seine Kinder wurden dort geboren und sein Sohn **Christoph**, ebenfalls Theologe, lernte seine Frau **Heike** in Ostfriesland kennen. Jetzt wohnen sie in der Grafschaft Bentheim. Bei Theologen ist ein Wechsel zwischen der Grafschaft und Ostfriesland recht häufig, da sie die wichtigsten Regionen der reformierten Landeskirche darstellen. So sind in einigen Fällen durchaus noch kürzere ‚Heiratsradien‘ vorhanden. In diese Kategorie lassen sich auch die Ehen von **Wilhelms** Tochter **Gertrud** mit **Johann** Bökenfeld und deren Sohn **Georg** Bökenfeld einordnen, der wiederum die Grafschafter **Janett** Weiden geheiratet hat. Aber schon bei Georg Ludwig Wiarda/Anna Maria Ziethe lässt sich zeigen, dass Kennenlernen der Ehepartnerin über Studienfreunde eine Rolle gespielt hat. Ähnliches gilt etwa auch für **Gottfried** Wiarda/**Barbara** Hilmes. Neben die ‚geographische‘ Nähe, die ja häufig über familiäre Kontakte charakterisiert ist, tritt zunehmend Kennenlernen über Verwandte und Freunde, durch Studium oder bei der Berufsausübung. Hier tritt an Stelle des geringen ‚Heiratsradius‘ sozusagen eine Art ‚Milieu-Radius‘. Darauf weisen die Fälle hin, in denen die Ehepartner gleiche oder ähnliche Berufsausbildung haben. Im Hauptbeitrag wurde mehrfach darauf hingewiesen. Gerade bei vielen höherqualifizierenden Berufen muss heute von einer zunehmend größeren Mobilität der Arbeitnehmer ausgegangen werden. Oft kann sich ein Arbeitnehmer daher nur in beschränktem Maße aussuchen, ob er in seiner engeren Heimat tätig werden kann. So liegen Geburts- und heutiger Wohnort heute oft sehr weit auseinander. Dass die Partnerfindung selbstverständlich noch von vielen weiteren Faktoren beeinflusst ist, gilt ebenfalls. Man sucht ja gerade auch das Besondere und ganz Individuelle bei seinem Partner.

Noch ein Hinweis auf die Konfessionszugehörigkeit: Bei kleinem Heiratsradius wird auch der Partner schon aus diesem Grunde häufig der gleichen Konfession anhängen. So ist in der

Grafschaft und Teilen Ostfrieslands das reformierte Bekenntnis vorherrschend. Aber schon die Brüder **Siegfried** und **Diddo** Wiarda in der Generation II heirateten die Schwestern **Emilie** und **Henriette** Schirmmacher, die lutherischer Herkunft waren. Daraus ergaben so sogar bereichernde Impulse für die Familien. Da heute die konfessionelle Zugehörigkeit eine geringere Rolle spielt als früher, sind sicher auch eine Reihe Ehen mit katholischen Partner eingegangen worden. Aber genauere Zahlen lassen sich nicht nennen. In den meisten Fällen werden die Protestanten ‚unter sich‘ geblieben sein.

Zu den Berufen. (Stand vom 3.4.08)

Ein weiterer interessanter Aspekt stellt die Berufsfindung der Nachkommen dar.

Allein 11 mal finden sich bei **Georg** Ludwig und den direkten Nachkommen die Bezeichnung Pastor, Superintendent, Theologe und 4 weitere Theologen treten als Ehepartner auf. Im Falle **Martin** Wiarda findet sich als Berufsbezeichnung ‚1. Kirchenbeamter‘ und bei Bucho ‚Kirchenoberverwaltungsrat‘. Ferner ist in Einzelfällen Religion als Lehramt studiert worden, ohne im Text explizit vermerkt zu sein.

Bei den weiblichen Nachkommen (und Partnern) finden sich über 30 mit Berufen im erzieherischen und sozialen und kirchlichen Bereich: Ärztin (1), Arzthelferin (1), Dipl-Psychologin (1), Dorfhelferin (1), Gemeindeförderin (1), Gemeindeförderin (1), Hauswirtschaftsleiterin (1), Heilgymnastin, Sozialpädagogin, Sozialbeamtin, Therapeutin, Sprachschullehrerin: je 1 mal; Studienrätin (2); Erzieherin, Kindergärtnerin (4); Lehrerin (8); Krankenschwester (8).

8 mal treten Berufsbezeichnungen auf, die dem höheren Schulwesen zuzuordnen sind. In diesen Zusammenhang gehört zweifellos auch die Tatsache, dass Isa (Louise) Wiarda mit ihrem Mann Jochen lebenslang für die Kindernothilfe gearbeitet haben.

Berufsbezeichnungen wie Beamter, Beamtin treten 13 mal auf. Im kaufmännischen Bereich und bei Angestellten finden sich 18 Namen. Dagegen treten nur sehr wenige Selbständige auf.

Die Nachfahren **Enno** und **Siegfried** wurden Diplomingenieur bzw. Diplomlandwirt. Auch der jüngste Nachkomme **Gerhard** wurde Ingenieur. Aus der Generation III ist **Hermann** Wiarda ebenfalls Diplomlandwirt, obgleich er, wie schon erwähnt wurde, zuletzt Leiter eines Studienseminars war. Siegfrieds Sohn **Siurt** sowie dessen Tochter **Frau** ergriffen landwirtschaftliche Berufe, bei denen noch wenige weitere Namen zu finden sind. (Diplom-) Ingenieure und verwandte Fachrichtungen (Physiker, Chemiker und andere universitäre Ausbildungsgänge) sind übrigens recht häufig vertreten (über 20 mal), auch unter den weiblichen Nachkommen. Und zunehmend finden sich Berufe aus dem Bereich der Informationstechnologie. Verständlich nach dem bisher Gesagten ist, dass insgesamt handwerkliche Berufe nur 4 mal genannt werden.

Auf die Offiziere unter den Nachkommen wurde im Text hingewiesen. Ferner sind noch etliche Beamte aus verschiedenen Berufszweigen vertreten. Soweit sich übersehen lässt, gibt es nur recht wenige mit selbständiger Berufsausübung. Auch Kaufleute treten – wenn auch selten – auf. Nur einmal tritt die Berufsbezeichnung Jurist auf. Insgesamt gibt es nur 4 mal den Arztberuf. Ebenfalls recht selten werden künstlerische Berufe genannt, obgleich bei vielen Wiardas doch musikalische Begabung vorhanden gewesen ist.

Dann sei auch noch auf seltenere Berufe hingewiesen, die sich in vielen Familien sicher nicht finden lassen: Bei **Uwe** Voget, einem Sohn aus der Ehe **Isa** Wiarda/**Jochen** Voget steht als Berufsbezeichnung gar ‚Kunstflieger‘ und **Carsten** Wiarda, Sohn von **Hermann** Wiarda/**Anneliese** Frye, ist heute als Lotse tätig. Im übrigen wird auf die Listen verwiesen.

Die folgende Tabelle gibt alle Datensätze wieder, die sich seit dem Januarheft verändert haben. Änderungen beziehen sich auf die Generationen IV ab IV.56 (Wippermann, Uwe) und Generation V ab V.39 (Wiarda, Anna Sophia)

GEN	Name	Beruf	GEB-TAG	-ORT
	<i>STERBE-DAT</i>	<i>ORT</i>		
V.38	WIARDA, Jonathan		*29.09.1997	
IV.54	WIARDA, Ingo	Theologe, Software-Entwickle	*27.03.1973	Hamburg
IV.55	WIARDA, Uta Barbara	Krankenschwester	*12.02.1975	Hamburg
V.39	WIARDA, Anna Sophia		*04.06.2002	Pinneberg
II.12	MANN, Johanna M.A. Erika		*11.07.1910	Hannover
III.32	WIARDA, Rosemarie 31.07.2006	Heilgymnastin <i>Springe</i>	*20.04.1935	Berlin
III.34	WIARDA, Dorothee	Krankengymnastin	*21.09.1939	Berlin
III.33	WIPPERMANN, Horst 01.08.2007	Dipl.-Ing. <i>Pattensen</i>	*10.02.1934	Hamburg
IV.56	WIPPERMANN, Uwe	Tischler	*19.06.1966	Hannover
IV.57	HENKEL, Birgit	Dipl.-Biologin	*23.04.1971	Bad Essen
V.40	WIPPERMANN, Julia		*10.06.1998	Osnabrück
V.41	WIPPERMANN, Pascal		*06.05.2000	Osnabrück
V.42	WIPPERMANN, Erik		*30.06.2007	
IV.58	WIPPERMANN, Heike		*22.12.1967	
II.13	WIARDA, Tilemann D. Siegfried B 18.08.1983	Dr.rer.nat. Dipl.Landwirt, ORR <i>Neuenhaus</i>	*10.12.1901	Jemgum
II.14	SCHIRRMACHER, Emilie (Milly)L.E. 19.12.1983	<i>Neuenhaus</i>	*04.12.1905	Altona
III.35	WIARDA, Maria Luise 14.02.1945	<i>Prag</i>	*27.07.1929	Stendal
III.37	WIARDA, Johanna Louise Isa		*13.12.1930	Stendal
III.36	VOGET, Hans-Joachim Jochen 13.08.1986	Landwirt <i>Barra Velhasc</i>	*08.10.1926	Heiligenkirchen
IV.60	VOGET, Gertrud Maria Erika	(Sprachstudium)	*05.06.1953	Porto Alegre/Brasil
IV.59	REICHEL, Sigmar Toledo	Pfarrer	*27.10.1950	Carazinho/Brasilien
V.44	REICHEL, Margret	Therapeutin	*01.01.1978	Canguçu/Brasilien
V.43	ULRICH, Max		* unbekannt	
V.46	REICHEL, Dagmar	Medienwissenschaftlerin	*18.09.1979	Canguçu/Brasilien
V.45	RUFFINI, Alessandro	Medienwissenschaftler	*02.02.1978	Rio de Janeiro
V.48	REICHEL, Miriam	Biologin	*03.04.1982	Sao Leopoldo/Brasil
V.47	NN., Bruno	Computerspezialist	*	
IV.61	VOGET, Joao Pedro Peter	Ingenieur	*14.08.1954	Novo Hamburgo Brasi
IV.62	SEIDEL, Heidi	Pianistin	*09.08.1956	Corupá/Brasilien
V.50	VOGET, Wendy	'Computerfachfrau'	*07.09.1982	El Paso/Texas
V.49	COLL, Heriberto (Erik)	Computerfachmann	* unbekannt	
V.51	VOGET, Tessa		*31.03.1984	Boone/N Carolina/US
IV.63	VOGET, Otto Uwe	Pilot, Kunstflieger	*27.01.1956	Canoas/Brasilien
IV.64	BERTINI, Marilda	Sprachschullehrerin	*03.01.1958	Descalvado/Brasilie
V.52	VOGET, Verena	Studentin	*01.06.1987	Pirassununga/Brasil
V.53	VOGET, Ingrid	Studentin	*16.09.1989	unbekannt
IV.66	VOGET, Margret Alice Magy	Sprachsekretärin	*16.06.1957	Cruz Alta/Brasilien
IV.65	REUS, Paulo Nestor Toio	Programmierer	*10.06.1954	Campo Bom/Brasilien
V.54	REUS, Martin	(Student)	*18.04.1987	Campo Bom/Brasilien
V.55	REUS, Vitor Uwe	(Student)	*09.01.1989	Campo Bom
IV.67	VOGET, Joachim 22.02.1959	<i>Porto Alegre/</i>	*04.11.1958	Canoas/Brasilien
III.38	WIARDA, Tilemann D.Siurt B.	Landwirtschaftsmeister	*23.09.1932	Stendal
III.39	DANNENBERG, Helga		*10.11.1936	Nordhorn
IV.69	WIARDA, Frauke	Landwirtin	*27.01.1959	Hilten
IV.68	SCHOLTEN, Gerhard	Landwirt	*02.02.1949	Hilten/Neuenhaus
V.56	SCHOLTEN, Jens	Student	*01.11.1983	Nordhorn
V.57	SCHOLTEN, Heiner	Student	*24.12.1984	Nordhorn
V.58	SCHOLTEN, Ingrid		*14.07.1986	Nordhorn
V.59	SCHOLTEN, Mareike	Gärtnerin	*27.04.1989	Nordhorn
IV.70	WIARDA, Volker		*18.11.1961	Hilten
III.40	WIARDA, Erika I.A.H.		*02.07.1934	Halberstadt
III.41	WIARDA, Remmo Hermann Siurt	KFZ-Meister, hauptmann. M	*12.02.1936	Halle/Saale
III.42	HARMEILING, Marianne Karoline	Einzelhandelskauffrau	*18.01.1938	Lingen
IV.72	WIARDA, Elke	Dipl.-Ing, Architektin	*12.05.1960	Lingen/Ems
IV.71	FUNKE, Thomas		*20.12.1950	Lübeck
IV.74	WIARDA, Meike	Dr. Dipl.-Ing	*30.04.1963	Lingen
IV.73	SCHUNKE, Andreas	Dr. Dipl.-Ing.	*	
IV.75	WIARDA, Knut	Informatiker	*03.11.1965	Lingen
IV.76	BURKE, Ingrid		*06.09.1965	Beesten
V.60	WIARDA, Jennifer		*16.09.1984	Lingen
V.61	WIARDA, Bernadette		*14.12.1988	Münster
V.62	WIARDA, Knut		*26.03.1990	Münster
III.44	WIARDA, Gerburg Elisabeth	Hauswirtschaftsleiterin	*29.04.1939	Halle/Saale
III.43	MAYER, Fritz	Studiendirektor	*27.07.1932	Wien
IV.77	MAYER, Ernst	Systemtechniker	*30.12.1964	Straelen Niederrhei
IV.78	GERARTS, Christa Maria		*23.01.1965	Krefeld

GEN	Name	Beruf	GEB-TAG	-ORT
	<i>STERBE-DAT</i>	<i>ORT</i>		
V.63	MAYER, Johannes-Siegfried	Archit.-Student	*11.02.1984	Krefeld
V.64	MAYER, Hannah Claudia	Elektrotechnikerin	*28.10.1986	Krefeld
V.65	MAYER, Marcus Bernhard	(Abiturient)	*24.02.1989	Krefeld
V.66	MAYER, Angela Lena		*23.05.1994	Krefeld
IV.79	MAYER, Jürgen	Dipl.-Informatiker	*01.06.1968	Krefeld
IV.80	GIESECKE, Julia Diana		*13.02.1973	Hannover
V.67	MAYER, Janine Fabienne		*06.03.1994	Bad Neuenahr
IV.82	MAYER, Imke Luise	Dipl.-Designerin	*18.06.1972	Krefeld
IV.81	FISCHBACH, Kai Frank		*08.04.1971	Krefeld
V.68	FISCHBACH, Sven		*02.04.1997	Lüneburg
V.69	FISCHBACH, Erik		*07.04.1999	Lüneburg
V.70	FISCHBACH, Niels		*10.08.2007	Wesel
IV.84	MAYER, Insa Maria	Grundschullehrerin	*07.07.1976	Krefeld
IV.83	HUBBEN, Michael	Stadtplanung	*29.09.1972	Krefeld
III.45	WIARDA, Tilemann Dothias	Oberstleutnant, Dipl.-Ing.	*21.03.1942	Prag
III.46	BATSCHE, Elke		*29.12.1944	Oldenburg
III.48	WIARDA, Minthia B.M.	Dorfhelferin	*24.04.1944	Prag
III.47	DANNENBERG, Kurt	Dr. agr. Diplomlandwirt	*13.09.1939	Nordhorn
IV.85	DANNENBERG, Kurt	Oberstleutnant i. G. Dipl.-In	*19.09.1968	Hilten
IV.86	CORS, Gabriele Maria	Erzieherin	*17.02.1968	Höxter
V.71	DANNENBERG, Chiara		*29.10.2001	Lahnstein
IV.87	DANNENBERG, Karl	Rechtsanwalt	*07.07.1971	Hilten
III.50	WIARDA, Sigrid Maria Erika	Sozialpädagogin	*20.02.1948	Nordhorn
III.49	VOGEL, Werner F.E.	Diplompsychologe	*27.07.1948	Karlsruhe
IV.88	VOGEL, Sanne Monika	Krankenschwester	*10.01.1978	Köln
IV.89	VOGEL, Manuel Erasmus	---	*20.02.1981	Köln
II.15	WIARDA, Anna E.E.J.		*16.04.1903	Jemgum
II.16	WIARDA, Theodor Georg Ludwig		*18.09.1904	Jemgum
II.18	WIARDA, Helene Ida Swanette Leni	Pfarrgehilfin	*23.12.1905	Jemgum
II.17	ZÜCHNER, Hermann	Pastor	*17.09.1904	Rorichum
	<i>13.10.1991</i>	<i>Leer-Loga</i>		
III.51	ZÜCHNER, Lukas Bernhard H.J.	Finanzbeamter	*21.06.1931	Simonswolde
III.52	LAUTERBERG, Ingeborg		*01.12.1926	Walsum (NRW)
IV.90	ZÜCHNER, Hans Hermann	Polizeibeamter	*30.05.1958	Leer
IV.91	JANSSEN, Hannelore	Verkäuferin	*19.09.1960	Ihrerfeld
V.73	ZÜCHNER, Stefanie	Polizeibeamtin	*18.10.1983	Leer
V.72	SCHULTE, Stephan		*	
IV.93	ZÜCHNER, Marianne	Schulassistentin	*27.07.1960	Ihrhove
IV.92	PETERS, Horst	Hausmeister	*06.05.1944	Nordenham
V.75	PETERS, Yvonne	Steuerfachgehilfin	*07.02.1980	Nordenham
V.74	HELMERICH, Sascha		*	
V.76	PETERS, Rebekka		*16.03.1984	Nordenham
IV.94	ZÜCHNER, Helmut	Verwaltungsbeamter	*16.10.1963	Leer
IV.95	EICKEMEIER, Monika		*23.08.1957	
III.53	ZÜCHNER, Georg Ludwig	Beamter (Stadt)	*15.09.1932	Ihrhove
	<i>31.01.1987</i>	<i>Leer</i>		
III.54	LAATEN, van, Helga	Realschullehrerin	*20.03.1938	Bremen
IV.96	ZÜCHNER, Dirk	Lehrer	*25.01.1966	Wattenscheid
IV.98	ZÜCHNER, Anja	Krankenschwester	*05.01.1967	Wattenscheid
IV.97	STÜTZER, Kai	Bankangestellter	*12.08.1970	
IV.100	ZÜCHNER, Imke	Masseuse	*09.08.1967	Wattenscheid
IV.99	STÜTZER, Rainer		*25.01.1969	
V.77	STÜTZER, Yvonne		* unbekannt	
IV.102	ZÜCHNER, Frauke	Lehrerin	*11.06.1969	Leer
IV.101	POENSGEN, Benedikt Johannes	Dr. Musikwissenschaftler	* 1967	
V.78	POENSGEN, Kind 1		*	
V.79	POENSGEN, Kind 2		*	
III.55	ZÜCHNER, Hermann Gustav Eugen	Pastor, Superintendent	*19.12.1933	Ihrhove
III.56	ERDMANN, Dorothea		*21.06.1939	Kleschin
IV.104	ZÜCHNER, Etta	Pastorin	*05.03.1962	Emden
IV.103	ENGELBRECHT, Christian	Pastor	*	
V.80	ZÜCHNER, Djürko		*11.03.1992	
V.81	ZÜCHNER, Raje		*25.01.1995	
IV.105	ZÜCHNER, Antke	Dr. med. Kinderärztin	*09.03.1964	Emden
IV.107	ZÜCHNER, Helma	Krankenschwester	*29.06.1967	Emden
IV.106	SCHMÖHE, Andreas	Computer-Branche (Tischler)	*	
V.82	ZÜCHNER, Daniel		*20.07.1992	
V.83	ZÜCHNER, Tobias		*24.10.1993	
IV.109	ZÜCHNER, Okka	Chem.-techn. Assistentin	*29.09.1969	Emden
IV.108	BEHRENDTS, Hans-Werner	Automechaniker	*	
V.84	BEHRENDTS, Eiker		*28.04.1997	
V.85	BEHRENDTS, Thilo		*19.05.1999	
V.86	BEHRENDTS, Hilke		*01.10.2005	
III.58	ZÜCHNER, Maria Elisabeth	Sozialbeamtin	*22.05.1936	Ihrhove
III.57	LUDWIG, Paul	Sozialbeamter	*12.10.1917	Neu-Salzbrunn

GEN	Name	Beruf	GEB-TAG	-ORT
	<i>STERBE-DAT</i>	<i>ORT</i>		
III.59	ZÜCHNER, Helmut W.R.	Dr. med. Internist	*15.05.1940	Ihrhove
III.60	HAMER, Anne Elisabeth Liesel	Lehrerin	*30.05.1944	Hinte
IV.111	ZÜCHNER, Insa	Bibliothekarin	*13.06.1969	Hoya
IV.110	VOLLMAR, Till	Wirtschaftswissenschaftler	*18.06.1966	
IV.112	ZÜCHNER, Ivo	Dr. phil Dipl.-Päd. Prof.-Vert	*07.03.1971	Bünde
IV.113	GASSE, Mirjam	Sportredakteurin	*11.06.1971	
V.87	ZÜCHNER, Lennart		*10.01.2008	Mainz
IV.115	ZÜCHNER, Dörte	Redakteurim, Archivarin	*16.06.1975	Bielefeld
IV.114	BALTZER, Markus	Dr.rer.pol. Wirtschaftswissen	*23.09.1974	Beckum
V.88	BALTZER, Jannis		*24.07.2007	Mainz
III.61	ZÜCHNER, Harald F.G.	Gesamtschuldirektor	*31.07.1944	Ihrhove
III.62	STEINKRAUS, Hannelore	Lehrerin	*10.07.1946	Oldenburg (Old)
IV.116	ZÜCHNER, Katrin	Studienrätin	*18.12.1973	Oldenburg
IV.117	ZÜCHNER, Eske	Musikstudium	*20.01.1976	Bersenbrück
II.19	WIARDA, Johannes Gerhard	Ingenieur	*03.07.1907	Jemgum
II.20	MECHELS, Johanna		*11.03.1917	Ihrhove
III.63	WIARDA, Edzard	Schiffsingenieur	*21.03.1941	Ihrhove
III.64	DIETSCH, Ruth		*16.08.1934	Bad Liebenwerda
III.65	DOEGE, Ingrid	Kinderkrankenschwester	*01.11.1935	Stettin

I.5 Zur Geschichte der Familiennamen von Martin Koers Fortsetzung



(58) Dubbert: Friesische Form eines Rufnamens:

Dubbert: Der Familienname „**Dubbert**“ gehört zur Gruppe der Familiennamen aus Rufnamen und stellt die friesische Variante zu „**Dibbern, Debbert**“ dar. Dieser Name ist hervorgegangen aus einer Kurzform von **Detbert** bzw. **Dietbernt** (althochdeutsch: „thiad“ + „beraht“ bzw. „bern“ = „Volk, Menschen“ + „Rat, Ratgeber“ bzw. „Bär“). Weitere Familiennamen, die sich darauf beziehen, sind u.a. **Dubbern, Dubber(s), Dibbers, Dibbert, Dübbern, Düttbernd, Deppe, Depker, Deppen, Depping, Deppe** (s. auch Nr. (56) im Januar-Heft)

(59) Silies

Der Familienname „Silies“ gehört zur Gruppe der Wohnstättennamen und bezieht sich auf das mittelhoch- und niederdeutsche Wort „sil“ in der Bedeutung „Entwässerungsgraben (Siel)“. Der Name fand auch Verwendung für jemanden, der „Siele“ beaufsichtigte, also als Schleusenwärter o.Ä. fungierte.

Vereinzelt lässt sich dieser Familienname auch auf den mittelhochdeutschen Begriff „sile“ für das „Geschirrseil, das Riemenwerk für das Zugvieh“ zurückführen und bezeichnete damit dessen Hersteller. Weitere Namensvarianten sind **Sieler, Siel, Siele, Sill, Sillies**.

(60) Gebbeken: Koseform des Namens Gebhart

Gebbeken: Der Familienname „Gebbeken“ gehört zur Gruppe der Patronyme (Vaternamen) und stellt eine niederdeutsche Koseform des altdeutschen Rufnamens „Gebhard(t)“ dar. „Gebhart“, zusammengesetzt aus den alt- bzw. mittelhochdeutschen Begriffen „geba“ („Gabe“) und „harti“ („kühn, hart, streng“), war zur Zeit der Familiennamnentstehung (12.-15. Jh.) ein allgemein verbreiteter Rufname, dessen Vergabe z.T. durch Heiligenkult (der Hl. Gebhard war im 10. Jh. Bischof von Konstanz) gefördert wurde. Demzufolge gibt es unzählige Familiennamen, die sich auf „geb-hart“ beziehen, so u.a. **Gebbert, Geber(t), Gevaert, Gevert, Gewert(h), Geffert, Geppert, Gebbe, Gebe(c)ke, Gebel(e), Gebelein**.

(Martin Koers, René Schmidt)

(61) Schoo

Der Familienname „Schoo“ gehört zur Gruppe der Berufsübernamen und geht zurück auf das mittelniederdeutsche Wort „scho“ in der Bedeutung „Schuh“. Ein „Scho(o)maker“ war somit ein Schuhmacher. Aus diesem Berufsfeld lassen sich viele weitere heutige Familiennamen erklären, so u.a. **Schoknecht, Schuhknecht, Schaumäker, Schu(h)mann, Schuckmann, Schomann, Schaumann, Schauseil.**

Autoren: Rene Schmidt & Martin Koers

(62) Neehoff: Siedler an einem neuen Ort

Der Familienname „Neehoff“ gehört zur Gruppe der Hof- und Wohnstättennamen und ist die niederdeutsche Variante von „Neuhof“ bzw. „Neuhoff“. Diese Namen lassen sich in der Regel einem ganz bestimmten Bauernhof oder einem bestimmten Wohnplatz zuordnen, in diesem Falle möglicherweise einer Abspaltung von einem bestehenden (Bauern-) Hof bzw. einer Neugründung an einem bislang unbesiedelten Ort. Der Kernbegriff „hof(f)“ in der Bedeutung „Hof, umschlossener Raum beim Hause, Bauernhof“, ist Bestandteil vieler weiterer Familiennamen geworden, so u.a. bei **Hofacker, Hofbauer, Hofer, Höfer, Höfgen, Hoffmann, Hoffmeier, Hoffmeister, Hofheinz, Hofmeister, Hofner, Höfner.** Desweiteren finden sich Komposita wie **Zehnthoff, Diekhoff, Eckhoff, Lehnhoff, Moorhoff** sowie von **Hoff, ten Hoff, Imhoff, Uphoff u.a.**

(63) **Krüssel:** Der Familienname **Krüssel**, auch in den Schreibweisen **Krüßel** und **Krühsel**, lässt sich als Herkunftsname zu dem geografischen Namen „**Krüssel**“, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Haren-Düneburg, erklären. Der Name könnte demnach für einen Neuzugezogenen aus genanntem Ort geprägt worden sein: der Neue aus Krüssel war „der Krüssel“. Die ursprüngliche Herkunft dieses Orts- und auch Familiennamens lässt sich nur schwer ermitteln. Möglich wäre eine Ableitung vom niederdeutschen und niederländischen Begriff „**Krüß**“ im Sinne von Kreuz, was eventuell auf ein Wegeskreuz oder auch auf eine Kreuzung mehrerer Straßen hindeuten könnte. Martin Koers

II. Ahnenlisten, Stammlisten und genealogische Daten

II.1 Bauerschaften der Grafschaft Bentheim

(Liste zusammengestellt von Theo Davina;
evtl. Korrekturen/Ergänzungen bitte an Jan-Hindrik Boerrigter)

<u>Name</u>	<u>Kirchspiel</u>	<u>Name</u>	<u>Kirchspiel</u>
Aane	Gramsbergen	Belt	Uelsen
Aanevelde	Gramsbergen	Berge (rk)	Emsbüren
Achlar	Emlichheim	Berge	Hoogstede Arkel
Adorf	Hoogstede Arkel	Bergentheim	Hardenberg
Adorf	Veldhausen	Bernte	Emsbüren
Agterhorn	Emlichheim	Bexten	Emsbüren
Agterhorn	Laar	Bimolten	Nordhorn
Ahlde	Emsbüren	Binnenborg	Uelsen
Alexisdorf	Emlichheim	Bischofspool	Veldhausen
Alte Piccardie	Veldhausen	Bookholt	Nordhorn
Altendorf	Nordhorn	Borg	Uelsen
Anerveen	Gramsbergen	Breklenkamp	Twente Ootmarsum
Ankanaal	Hardenberg	Breklenkamp	Uelsen
Arkel	Hoogstede Arkel	Brook	Veldhausen
Baalder	Hardenberg	Brugt	Hardenberg
Bahne Bane	Emlichheim	Bruinehaar	Vriezenveen
Bakelde	Nordhorn	Buitenborg	Uelsen
Balderhaar	Uelsen	Dalen	Coevorden
Bathorn	Hoogstede Arkel	Den Velde	Hardenberg
Bauerhausen	Uelsen	Diffelen	Hardenberg

Diffelen	Heemse	Lemke	Uelsen
Dijk	Veldhausen	Leschede	Emsbüren
Dinkelseide	Veldhausen	Listrup	Emsbüren
Dose	Uelsen	Loosen	Gramsbergen
Drievorden	Emsbüren	Lugthoek	Veldhausen
Echteler	Emlichheim	Lütten	Hardenberg
		Marienberg	Hardenberg
Echteler	Laar	Marle	Hellendoorn
Egge	Uelsen	Meer	Den Ham
Elbergen	Emsbüren	Mehringen	Emsbüren
Emlichheim	Emlichheim	Mittleres Viertel	Veldhausen
Engden	Emsbüren	Moorlage	Emsbüren
Esche	Veldhausen	Neerlege	Schüttorf
Eschebrügge	Laar	Neue Piccardie	Veldhausen
Euveringe	Emlichheim	Neu Emlichheim	Ringe
Frensdorf	Nordhorn	Nordhorn	Nordhorn
Frenswegen	Nordhorn	Oorde	Nordhorn
Geest	Oosterhessel	Osterwald	Veldhausen
Georgsdorf	Veldhausen	Oude Dorp	Nordhorn
Getelo	Uelsen	Överinge	Emlichheim
Gleesen	Emsbüren	Piccardie	Veldhausen
Gölenkamp	Uelsen	Pool	Veldhausen
Gramsbergen	Gramsbergen	Prengerberge	Emlichheim
Grasdorf	Veldhausen	Prenger	Emlichheim Berge
große Emlichheim	Ringe	Quendorf	Schüttorf
Haftenkamp	Uelsen	Radewijk	Hardenberg
Halle	Uelsen	Ratzel	Uelsen
Hankorve Hohenkörben	Nordhorn	Raveke	Hardenberg
Hanwische	Emsbüren	Rheese	Hardenberg
Hardingen	Uelsen	Ringe	Emlichheim
Hardinghausen	Uelsen	Sandhausen	Uelsen
Heemse	Heemse	Scheerhorn	Hoogstede Arkel
Heesterkante	Emlichheim	Scherfeld	Veldhausen
Heesterkante	Laar	Sibculo	Hardenberg
Helschen	Emsbüren	Striepe	Uelsen
Hemele		Stroothoek	Veldhausen
Hesingen Twente	Ootmarsum	Teich	Veldhausen
Hesingen	Uelsen	Thesinkveld	Veldhausen
Hesselte	Emsbüren	Tinholt	Emlichheim
Hiltten	Uelsen	Tinholt	Hoogstede Arkel
Höcklenkamp	Uelsen	Uelsen	Uelsen
Hohenkörben Hankorve	Nordhorn	Veldgaar	Veldhausen
Hohenkörben Hankorve	Veldhausen	Veldhausen	Veldhausen
Holt	Veldhausen	Venebrügge	Uelsen
Holtheeme		Voeststrook	Veldhausen
Holthone	Gramsbergen	Volzel	Emlichheim
Hoogstede	Hoogstede Arkel	Vorwald	Emlichheim
Itterbeck	Uelsen	Vorwald	Laar
Itterbeckerdose	Uelsen	Vriezenveen	Vriezenveen
Kalle	Hoogstede Arkel	Wengsel	Schüttorf
kleine Emlichheim	Ringe	Wielen Wijlen	Uelsen
Klooster	Hardenberg	Wilsum	Wilsum
Kloosterhaar	Hardenberg	Wuesten	Emlichheim
Laar	Laar		
Langeveen	Tubbergen		

II.2 Ahnenliste »Lohues« s. unter Zeitschriften ‚Threant‘

II.3 Zur Familie Harink/Bakelde

Über die Familie unseres Mitgliedes Willy Harink wurde schon im Heft 90/91 berichtet. Die Familie ist im Besitze vieler alter Urkunden aus der Familien- und Hofgeschichte. Das folgende Bild mit Text aus dem Jahre 1929 erschien in den GN vor genau 23 Jahren unter „Auch ein Stück Nordhorner Geschichte“



Der 1. stellvertretende Landrat des Landkreises Grafschaft Bentheim, Wilhelm Buddenberg, hatte kürzlich Besuch. Ein Bürger aus dem Stadtteil Bakelde brachte ihm obiges Bild, und Wilhelm Buddenberg vermerkt dazu:

„Ich habe mich sehr gefreut, als mir Gert Harink aus Nordhorn (Bakelde) vorstehendes Bild brachte von dem letzten Gemeinderat der Gemeinde Bakelde aus dem Jahre 1929, kurz vor der Eingemeindung nach Nordhorn. Der damalige Gemeindevorsteher war der Großvater des Überbringers gleichen Namens. Die Aufnahme wurde auf dem Hof des vormaligen Bürgermeisters Gert Harink durch den bekannten Grafschafter Fotografen und späteren Landrat Richard Zahn gemacht. Der Hof ist heute noch im Besitz des Enkels Gert Harink.

Grund für die Aufnahme war der 50. Geburtstag des damaligen Bakelder Bürgermeisters Gert Harink. Er sitzt in einem Korbessel, den ihm die Gemeinde Bakelde schenkte.

Leider ist kein Mitglied dieses (ehemaligen) Gemeinderates von Bakelde mehr unter den Lebenden.“

Das Bild zeigt von links nach rechts (stehend) Harm Hindriks (Nach Schleuse 1), Hindrik Busch (Boerweg), Jan Niemeyer (Kohdiek), Bernd Harmsen (Kohdiek), Jan Weduwen (Heertiensweg), Gemeindediener Harm Beer-nink (Birkenstraße), (sitzend) Harm Kip (Melleschweg), Beigeordneter Gert Lindschulte (Nach Schleuse 1), Gemeindevorsteher Gert Harink (Melleschweg), Gert Harmsen (Lingener Straße, jetzt Motel Rammelkamp) und Bernd Bosink (Wietmarscher Straße).

Auf der folgenden Seite wird eine Urkunde aus dem reichen Urkundenschatz wiedergegeben, die 1853 in altdeutscher Schrift aufgesetzt wurde. Sie trägt die Überschrift »Zu Ablösungssachen des Colonen G. Wever zu Bakelde, Provocanten, wider die Fürstlich-Bentheimsche Domainenkammer, Provocatin«

Begriffserklärung: von lat. »provocare«, herausfordern.

Provokant: Herausforderer, Kläger, Antragsteller –

Provokant(in): der, die Herausgeforderte, Beklagte, Antragsgegner.

III. Suchfragen entfällt

IV. Gelegenheitsfunde Nr. 2-4/2008

2/2008

BERTELING, Wessel

*

+ am 09.04.1565 in Schüttorf

Kind:

BERTELING, Talle

* 06.01.1548 in Schüttorf

+ 19.07.1630 in Tecklenburg

oo am 01.02.1568 in Schüttorf mit

RUMP, Dietrich

* 02.01.1540 in Nottuln

+ 27.06.1606 in Tecklenburg

Kind:

RUMP, Margarethe

* 12.01.1569 in Schüttorf

+ 28.02.1632 in Cappeln

oo 1592 mit Wilhelm SNETLAGE

gefunden von Martin Koers

Gelegenheitsfund 3/2008

Gerrit Jan **Snijders**, geb. Arkel [Hoogstede] 8.1.1830, Sohn von Geert **Slikkert** und Jenne **Snijders**, verh. Emmen/NL 22.1. 1861 Jantien **Kuiper**, geb. Emmen 11.1.1837, Tochter des Hindrik Luites **Kuiper**, geb. / get. Roswinkel/NL 1792 / 28.10.1792, gest. Roswinkel 30.4.1865, verh. Emmen 7.5.1837 Fennegien **Weermann**, geb. 30.4.1814. gest. Emmen 4.9.1888.

Jantien **Kuiper**, 2. verh. Emmen 14.11.1873 Harm **Nijmeijer**, geb. Noordbarge (Emmen)/NL 16.11.1845, gest. Sleen/NL 26.2.1919, Sohn des Gerhardus **Nijmeijer**, ∞ Annegien **Timmer**.

Quelle: Zeitschrift Westerwolde der „Vereniging voor Genealogie en Historie Westerwolde“ Nr. 4 (december) 2005, S. 95 + 92.

Zusatz von Jan Ringena: Daten des Ehepaares Geert **Slikkert** und Jenne **Snijders**, erhoben aus den Kirchenbüchern der Ev.-ref. Gemeinden Hoogstede (früher Arkel) und Emlichheim: Geert **Snijder** geb. **Slikkert**, geb. Tinholt 1778 / get. Emlichheim 26.7.1778, gest. Berge, Hausnummer 10, (Kirchspiel Arkel) 14.2.1853, begr. Hoogstede 18.2.1853, Sein Vater: Jan **Slikker**, Tinholt.

Die Trauung ist in den Kirchenbüchern von Arkel bzw. Emlichheim nicht verzeichnet. 1821 wurde die neue evang.-reform. Gemeinde Arkel von der evang.-reform. Gemeinde Emlichheim abgetrennt.

Jenne **Snijders**, geb. Berge um 1782, gest. Berge 29.22.1867, begr. Hoogstede 4.12.1867, Ihre Eltern: Berend **Snijder** und Harmine **Pos**.

Gelegenheitsfund 4/2008

„2469. **Moeke**, Gerhard [sein Vater: Nr.] 2470, Fabrikarbeiter, geb. 4.9.1855 **Neuenhaus**, verh. Völlen 23.4.1876 **Gretje Geller** 1040, geb. 25.6.1851 Völlenerfehn, [Kind]: Johanne Hermine geb. 14.7.1876 Völlenerfehn.“

Quelle: Enno Janshen: Die Familien der Kirchengemeinde Völlen (1677-1900). Upstalsboom-Gesellschaft, Aurich, 407 Seiten, 2000, S.264, Nr. 2469

„2470. **Moeke**, Jan Harms, Webermeister, verh. **Harmina Kleyze**.

[Kind]: Gerhard 2469.“

Quelle: Enno Janshen: Die Familien der Kirchengemeinde Völlen, S.264, Nr. 2470

„1040 **Geller**, Freerk Ulferts 1043, Arbeiter zu Völlenerfehn, geb. 30.7.1824, begr. 16.11.1907 Völlen, verh. Mareke Jans Harms (Wefer), geb. (1827), begr. 8.4.1904 Völlen (77 Jahre)

[Kinder]:

Greetje, geb. 25.6.1851, 2469 [siehe oben]

Trientje geb. 10.4.1853 Völlenerfehn

Sohn totgeb. 26.8.1855 Völlenerfehn

Tettje geb. 3.4.1857 Völlenerfehn

Johann 1042

Frerich geb. 15.3.1862 Völlenerfehn, gest. 2.8.1862 Völlenerfehn

Friederike Maria geb. 2.7.1864 Völlenerfehn, gest. 16.12.1866 Völlenerfehn

Sohn totgeb. 13.1.1867 Völlenerfehn

Friederike Marie 2324.“

Quelle: Enno Janshen: Die Familien der Kirchengemeinde Völlen, S.130, Nr. 1040

V. Zeitungen – Zeitschriften – Bücher

GN 28.01.08: vor 70 Jahren verunglückte der Automobil-Weltmeister aus Lingen

Die SS inszenierte Rosemeyers Abschied

Lingen. Der Rennfahrer starb bei einem Weltrekordversuch. Ein Denkmal bei einem Parkplatz an der A5 südlich von Frankfurt erinnert noch heute an das tragische Geschehen.

Der dramatische Tod des vor siebzig Jahren ist Schock. Am Mittag des 28. Jan. „Silberpfeil“ bei einem Weltrekordversuch auf der neuen Autobahn Frankfurt-Darmstadt bei Stundenkilometer von einer versucht gegenzusteuern. Das überschlägt sich mehrmals. geschleudert. Er ist sofort tot – einem Parkplatz an der A 5 noch heute an das tragische Geschehen.



Rennfahrers Bernd Rosemeyer für ganz Deutschland ein Star. Im Januar 1938 wird sein Auto-Union-Weltrekordversuch auf der neuen Autobahn bei einer Geschwindigkeit um 440 km/h in einer Windbö gepackt. Der Fahrer versucht das Fahrzeug quer zu steuern und erleidet einen Genickbruch! Ein Denkmal bei südlich von Frankfurt erinnert

Wie ein Komet war Bernd Rosemeyer seit 1935 strahlend am Rennfahrerhimmel aufgestiegen. Die sportlichen Leistungen des „blonden Bernd“ waren für die damaligen Nazi-Machthaber Beweise von deutscher Weltgeltung in Sachen Technik. Entsprechend wurden sie in den neuen Medien des Radios und des Films „hochgejubelt“. Und genau so inszenierte die NSDAP sein Begräbnis: Auf dem Weg von Frankfurt in die Reichshauptstadt Berlin eskortiert eine SS-Ehrenwache den mit der Hakenkreuzfahne bedeckten Sarg. Mit einem Foto des SS-Hauptsturmführers Bernd Rosemeyer in Uniform würdigt die Zeitung „Das Schwarze Korps“ den „lieben und mutigen Kameraden, (diesen) immer einsatzbereiten Deutschen“ (Himmler).

Die Tatsache, dass Rosemeyer spätestens seit November 1933 Mitglied der SS war, ist in seiner Heimatstadt Lingen kräftig verdrängt worden. Schließlich hatte der Internationale Gerichtshof in den Nürnberger Prozessen nach 1945 die SS zur verbrecherischen Organisation erklärt. Hier liegt auch der Grund, warum sich Lingen mit der Biografie des weltbekannten Rennfahrers so schwer tut.

Im katholischen Milieu der Emsstadt mochte die Mitgliedschaft bei der sich ganz besonders nationalsozialistisch gebenden „Schutz-Staffel“ schon 1933 anrüchig gewesen sein. Doch selbst in einer Familie, zu deren Verwandtschaft der Osnabrücker Bischof Wilhelm Berning

gehörte, gab es „Brüche“ zwischen den Generationen und Weltanschauungen: Julius Rosemeyer, ein jüngerer Bruder von Bernds Vater, war bereits im November 1932 (also vor der NS-„Machtergreifung“!) in die SS eingetreten. Der Neffe folgte dem Onkel.



Bernd Rosemeyer 1932 Quelle: Stadtarchiv Lingen

Bernd Rosemeyer, der am 14. Oktober 1909 geboren wurde, war als Junge fasziniert von Motoren und Bewegung. Als Elfjähriger, so wird in Lingen erzählt, saß er bereits am Steuer eines Automobils. Seit 1930 fuhr er offiziell regionale und überregionale Motorradrennen, zunächst für NSU, dann für DKW. Von dort wechselte er 1935 in die Grand-Prix-Abteilung von Auto-Union. Im von Ferdinand Porsche konstruierten „Silberpfeil“

stürmte er von Sieg zu Sieg. Schon 1936 war Bernd Rosemeyer Europameister, was dem heutigen Titel eines Formel I-Weltmeisters gleichkommt.

Unbedingte Voraussetzung einer Rennfahrerlizenz war in Deutschland ab dem Sommer 1933 die Mitgliedschaft in einer Nazi-Motorsportorganisation (SA bzw. NSKK oder SS) oder in der Wehrmacht. Dabei setzte Bernd Rosemeyer aus bis heute nicht offen liegenden Gründen auf die SS. Diese galt um 1933 durchaus als gesellschaftsfähig und „elitär“, besonders im Vergleich mit der NS-Massenorganisation SA. Bezeichnender Weise zählte die SS zahlreiche Adelige zu ihren Mitgliedern. Der Totenkopf an der schwarzen Mütze wurde allgemein erst nach 1945 mit planmäßigen Judenmorden und anderen Naziverbrechen gleichgesetzt. In den Anfangsjahren der Naziherrschaft erinnerte das Abzeichen eher noch an das Garderegiment der „Totenkopf-Husaren“ im Kaiserreich bis 1918. +

Für den Kfz-Mechanikergesellen Bernd Rosemeyer aus Lingen waren jedenfalls die SS und die damit verbundene Rennfahrerlizenz der Beginn einer außergewöhnlichen Karriere: Innerhalb weniger Jahre wurde er nach jedem wichtigen Sieg vom Reichsführer SS, d. h. von Himmler, befördert. Zuletzt stand er im Rang eines Hauptsturmführers, was dem Hauptmann der Wehrmacht entsprach. Es bedeutete den Aufstieg in eine Offiziersstellung, die Rosemeyer ansonsten nie erreicht hätte.

Allerdings: Öffentliche Auftritte in SS-Uniform waren nicht seine Sache. Er war Rennfahrer und „ein Individualist reinsten Wassers“, wie ihn Freunde und Kollegen beschrieben. Genau so sehen unzählige Chronisten des internationalen Rennsports den historischen Weltmeister Bernd Rosemeyer. Vorwürfe wegen seines SS-Rangs werden selbst in den ansonsten sehr Nazi-empfindlichen USA nicht erhoben.

GN 26.01.08 Zum Holocaust-Gedenktag: Ein nachdenklich machendes Stück Dorfgeschichte

Er lernte die Sprache seiner Mörder. Dem Schicksal eines niederländischen jüdischen Jungen aus dem Grenzdorf Nieuw Schoonebeek ist GN-Autor **Horst Heinrich Bechtluft** aus Twist nachgegangen. Er erzählt anlässlich des Internationalen Holocaust-Gedenktages am morgigen

Sonntag, 27. Januar, die Geschichte von Louis de Jong, der in Neuringe zur Schule ging, um dort die Sprache seiner späteren Mörder zu lernen. Neuringe/Nieuw Schoonebeek.

Meine Verbindung zu dem jüdischen Jungen Louis de Jong begann vor dreißig Jahren. Allerdings kannte ich ihn damals noch nicht. Es war 1978, als ich mich mit dem Leben und der Arbeit des Dorflehrers Lambert Lamann beschäftigte. Dieser unterrichtete von 1874 bis 1911 fast vier Jahrzehnte lang die Jungen und Mädchen der Evangelisch-reformierten Volksschule in der Moorkolonie Neuringe im äußersten Nordosten des Kreises Grafschaft Bentheim. Und Louis war im Sommer 1906 sein Schüler. Den Namen de Jong hatte ich bei meinen Erkundigungen zur Neuringer Ortsgeschichte nie gehört. Es gab dort keine Familie mit diesem Namen. Der Junge fiel mir auf einer historischen Schulfotografie ins Auge. Eigentlich war es mehr seine Uhrkette, die ihn aus der Schar der Schulkinder hervorhob. Louis trug als einziger eine solche Kette. Daran hing bei Erwachsenen jener Zeit eine Taschenuhr. Bei einem Vierzehnjährigen mochte es auch ein Taschenmesser sein. Jedenfalls war die Uhrkette ein Schmuckstück, das Louis in Erwartung des Fotografen angelegt hatte. Schließlich hatte sich auch Lehrer Lamann, der mit seinen schon älteren Töchtern Truida und Gesina hoch über allen Kindern stand, extra mit seinem vaterländischen Orden geschmückt.

Ich fragte 1978 beim Betrachten des alten Schulfotos meinen Gewährsmann zur Neuringer Geschichte, den 74-jährigen Gerhard Sloot, wer denn der Knabe mit der Uhrkette sei. Genau wusste Sloot Gerd es nicht, aber er meinte sich zu erinnern, dass es sich um einen jüdischen Jungen aus Holland handelte. Der habe beim Schulmeister Lamann am Unterricht teilgenommen, um die deutsche Sprache zu lernen. – Dieser Hinweis war vor dreißig Jahren die einzige Spur zu Louis. Sein Schicksal spielte für mich im Rahmen der Biografie des Dorflehrers keine besondere Rolle. Ich hakte das Thema ab, zumal die Spur über die Grenze führte, die zu der Zeit ja wirklich noch trennend war.



Die Grenze verschwand mit den Jahren immer mehr. Im Jahr 2007 hielt ich das Manuskript des Buches „Nieuw-Schoonebeek – Boerderijen en bewoners“ in den Händen. – Neu-Schoonebeek ist das Nachbardorf von Neuringe am jenseitigen Ufer der Grenzaa. Das erwähnte Buch wird im Frühsommer dieses Jahres 2008 erscheinen; ich sollte den Text noch einmal aus nachbarlicher deutscher Sicht kritisch zur Kenntnis nehmen. Und auf Seite 147 des Manuskripts kam bei mir plötzlich die Erinnerung hoch an die Erzählung vom jüdischen Jungen, der 1906 beim Lehrer Lamann Unterricht nahm. Ich wusste jetzt, wer er war.

Es ist hier nicht der Platz, seine komplette Familiengeschichte zu schildern. Louis de Jong wurde am 18. März 1892 als fünftes von acht Kindern des Kleinhändlers Jozef de Jong und dessen Ehefrau Johanna Goldsmid in Nieuw-Schoonebeek geboren.

Die jüdische Familie ernährte sich schlecht und recht mit dem Schlachten von Lämmern und Kälbern sowie dem Verkauf von Fellen. Später kam ein kleiner Laden für Manufakturwaren hinzu. Das um 1900 errichtete Häuschen am (heutigen) Europaweg 224 zeigt noch das typische Schaufenster zur Straße hin. Eines fiel mir beim Betrachten der Zusammenhänge sofort

auf: Louis brauchte von seinem Zuhause bis zur Schule in Neuringe nicht allzu weit laufen. Dazwischen erstreckte sich nur das Flusstal der Aa – und eben die Staatsgrenze!

Von staatlicher Grenzaufsicht war hier um 1900 wenig zu spüren. Dafür befanden sich für gegenseitige Besuche im Nachbarland noch Jahrzehnte später einige kräftige Eichenbohlen im Flussbett. Sein Vater wird Louis, der zuvor wohl die ebenso in der Nachbarschaft (hier in der niederländischen!) gelegene „Nieuwe School“ am Europaweg 228 absolviert hatte, eine „Weiterbildung“ in der deutschen Sprache vermittelt haben. Die Entscheidung für den deutschen Schulmeister Lambert Lamann in Neuringe auf der anderen Seite der Grenzaa lag im Sinne des Wortes nahe.

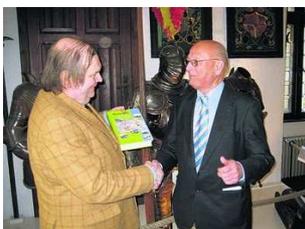
Wie mir Gerd Sloot mehr als siebenzig Jahre später erzählte, hat Louis de Jong am gesamten Unterricht der Volksschule teilgenommen, auch wenn es ihm wohl ausschließlich um die deutsche Sprache ging. Es ist anzunehmen, dass dies ohne offizielle Genehmigung der Ämter geschah. So etwas im abgelegenen Grenzdorf zu entscheiden, war Lehrer Lamann selbst Manns genug. Wir wissen nicht, wie lange der jüdische Junge aus dem Nachbarland ein Gast-schüler in Neuringe war. Immerhin war Louis in die dörfliche Schulgemeinschaft integriert, so dass er am 26. Juni 1906 für das große Schulfoto mit posierte. Nicht zufällig steht er neben seinem Jahrgangskameraden Steven Kaalmink. Dieser wird ein Jahrzehnt später als deutscher Soldat im Ersten Weltkrieg den Tod finden.

Vater Jozef de Jong stirbt noch in der Zeit dieses Krieges (am 12.08.1918) in Nieuw-Schoonebeek. Es wird berichtet, dass die Witwe mit Kindern in den 1920er Jahre nach Luxemburg ausgewandert ist. Doch was geschah mit Louis? War er in den Niederlanden geblieben? Wie war es ihm als Jude in der Zeit der Nazi-herrschaft während des Zweiten Weltkriegs ergangen? Erste Recherchen in der Region verlaufen über Monate im Sande. Auch die Internet-Suche mit Blick auf Luxemburg erbringt zunächst keine Information. Am 28. Dezember 2007 sitze ich vor dem Computer, gebe auf der Website der Gedenkstätte Yad Vashem (Israel) den Namen und die Geburtsdaten von Louis ein – und finde ihn in der Liste der Toten der Shoah!

Monatelang hatte ich nach Louis de Jong gesucht. Jetzt bin ich traurig, als ich sein Schicksal erfahre: Louis war nach seiner Auswanderung aus den Niederlanden tatsächlich als Händler in Luxemburg tätig. Seine deutschen Sprachkenntnisse werden ihm dabei nützlich gewesen sein. Er lebte in der Gemeinde Mompach im Grenzgebiet zu Deutschland. Von dort wird er als Jude am 4. März 1943 auf Befehl der deutschen Besatzungsmacht deportiert. Im Vernichtungslager Maidanek erleidet er den Tod. Louis de Jong stirbt im Alter von 51 Jahren unter der mörderischen Verantwortung jenes Volkes und Staates, dessen Sprache er 37 Jahre zuvor in der kleinen Volksschule zu Neuringe erlernt hatte.

GN 05.04.2008 Von Adeligen und kleinen Leuten – Chronik Heerspink

Vor über 700 Jahren waren Vorfahren von Oskar Prinz zu Bentheim und Steinfurt die Lehnsherren des Hofes Heerspink in Echteler. Im Frühjahr 2008 schloss sich der geschichtliche Kreis: Der studierte Historiker Prinz Bentheim begrüßte zahlreiche von Dr. Willem Heerspink geladene Gäste im Rittersaal der Burg Bentheim. Anlass war die öffentliche Vorstellung eines Buches über die Höfe und Geschlechter der Heerspinks von Anno 1325 bis zum Jahr 2000.



Von **Horst H. Bechtluft** - Bad Bentheim/Echteler. Die Grafschaft Bentheim bildet regional einen Schwerpunkt in der Veröffentlichung. Dargestellt wird neben dem Hof im niederländischen Rheeze bei Hardenberg die Geschichte der beiden Höfe von Echteler und Klein-Ringe in der Niedergrafschaft. Doch es gibt darüber hinaus historisch sehr interessante Verbindungen in der

Grafschafter Region: Der älteste Stammhof eines Heerspink (auch Hespink oder Heispink) liegt in Ohne (Samern); er geht auf das Jahr 1213 zurück. Es folgt 1287 die Erwähnung des Hofes in Bakelde (Nordhorn), 1328 in Echteler (Laar), 1329 in Klein-Ringe und schließlich 1422 in Uelsen-Haftenkamp.

Die Chronologie der ersten urkundlichen Erwähnungen der Höfe im Hochmittelalter folgt dem natürlichen Lauf des Flusses Vechte. Die Jahreszahlen beweisen dabei nicht das Anlegen der (wohl viel älteren) Höfe, wahrscheinlich aber die Ausbreitung territorialer Herrschaft entlang dem Fluss. Es besteht nicht unbedingt ein familiärer, wohl aber ein sachlicher Zusammenhang: Sprachwissenschaftler gehen davon aus, dass es der alte Begriff von „Herrschaft“ in den Hofesnamen auftaucht. Ein „Heerscaping“ oder „Herscoping“ als Bewohner und Nutzer eines betreffenden Hofes wäre demnach einer Herrschaft zinspflichtig, also hörig gewesen.

Der Niederländer Willem Heerspink wandte sich schon 1957 an den bekannten Grafschafter Heimatforscher Dr. Ludwig Edel, um sich mit ihm über die Geschichte seiner Familie auszutauschen. Wenn man so wolle, sagte der inzwischen 78-Jährige auf Burg Bentheim, sei das Buch also die Frucht von Bemühungen eines halben Jahrhunderts; er sei fünfzig Jahre damit „schwanger gegangen“. Heerspink überreichte Oskar Prinz zu Bentheim das erste druckfrische Exemplar. Dieser griff den scherzhaften Vergleich auf und bestätigte, dass es „ein stattliches Baby“ geworden sei: Das Buch zählt achthundert Seiten! Die Vorstellung eines derartigen Werkes aus den Niederlanden zur Geschichte über Grenzen hinweg passe hervorragend in den Rittersaal, meinte Prinz Bentheim: Immerhin seien von den jährlich 110 000 Besuchern der Burg 70 000 Niederländer.

Seit 1991 bearbeitete Bert J. Finke zusammen mit Dr. Willem Heerspink das immer mehr anschwellende Archivmaterial aus acht Jahrhunderten Höfe- und Familiengeschichte. Der Co-Autor stellte in einem Vortrag zum Inhalt des Buches die Verbindungen zur allgemeinen Geschichte und zur Sozialgeschichte der Region heraus. Er berichtete von den Lehnsherren, den Grafen von Bentheim, den Bischöfen von Utrecht, dem Deutschen Orden und von Adelsfamilien. Sogar dem Kaiser und König (Karl V., Philipp II.) war z. B. der Hof in Echteler in den Jahren 1528 bis 1584 zinspflichtig. Zu den großen Namen aus der Geschichte treten Schilderungen vom Leben der Familien auf den Höfen und von Problemen der „kleinen Leute“ in Kriegs- und Friedenszeiten auf dem platten Land. Die beiden Autoren haben bei ihren jahrelangen Studien zahlreiche Einzelheiten erfasst und dargestellt, welche das neue Buch zu einer Fundgrube für Genealogen und Historiker machen können.

Die historischen Verbindungen, in welche seine Familie und er persönlich hineingestellt wurden, beeindruckten denn auch John Charles Heerspink ganz besonders, wie dieser es in einem Grußwort zum Ausdruck brachte. Er ist ein Ur-Urenkel von Geert Heerspink, der 1848 von Echteler nach Amerika auswanderte. Zu der Buchvorstellung war er gemeinsam mit seiner Schwester Ruth Joan Vis-Heerspink und seiner Cousine Myra Heerspink-Scholz aus Michigan/USA angereist. Nach dem Besuch in Echteler, wo ihre Vorfahren seit mindestens Anno 1475 gelebt haben, fühlten sich die Besucher aus Amerika im Rittersaal auf Burg Bentheim wie auf einer Zeitreise im historischen Mittelalter angekommen.

B. J. Finke, W. Heerspink: Heerscoping – De geschiedenis van de erven en geslachten Heerspink 1325 – 2000. Umfang ca. 800 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen, z. T. farbig. Hilversum 2008. ISBN 9789087040246. Preis: 60 Euro.

Aus der Lingener Tagespost:

129 Menschen und eine Wurzel

Sippentreffen der Familie Niemeyer – „Jeden wirklich zu kennen ist fast unmöglich

SALZBERGEN/LESCHEDÉ. LT 23.01.2008 bk

Wenn Bernhard und Paula Niemeyer, geb. Lammen, wüssten, was für Ausmaße ihre Familie angenommen hat, sie wären stolz gewesen. Zwölf Kinder zog das aus dem Salzbergener Lemkershook stammende Ehepaar in den schwierigen Zeiten des Zweiten Weltkriegs groß.

Bernhard Rausing war Organisator

Jetzt traf sich die stolze Zahl von 129 Abkömmlingen im Saal der Gaststätte Breloh in Emsbüen-Leschede, um auf dem Sippentreffen gemeinsame Wurzeln zu entdecken und alte Kontakte neu aufleben zu lassen. Das jüngste anwesende Familienmitglied war gerade mal ein Jahr, alt, 85 Jahre mehr zählte die älteste Niemeyer-Nachfahrin.

„Wenn alle hätten kommen können, wären wir etwa 175 Personen gewesen“, so Bernhard Rausing, auch Abkömmling des Ehepaars Niemeyer, der die Familienzusammenkunft organisiert hatte. Wirklich jeden zu kennen sei fast unmöglich, besonders in Hinblick auf die stetig wachsende Kinderschar. Er erhoffe sich von dem Treffen einige Synergieeffekte, die dazu beitragen, dass man sich zukünftig in der heute schnelllebigen Zeit nicht nur auf der einen oder anderen Beerdigung begegne. Das letzte große Stelldichein liege etwa 30 Jahre zurück, das solle von nun anders werden, so Bernhard Rausing, der in weiteren Treffen kein großes Problem sieht: „Fast alle aus unserer Großfamilie sind der Heimat treu geblieben und leben im Emsland oder im Kreis Steinfurt.“

Mitglied der ausgeprägten Sippschaft ist auch der Ehrenbürgermeister der Gemeinde Salzbergen, der 85-jährige Hermann Niemeyer. Als zweitältester Sohn der Eheleute Niemeyer gab er einen Überblick über die Familiengeschichte, die mit Bildern aus früherer und heutiger Zeit unterlegt war. Die ältesten Familienaufzeichnungen, die in seinem Besitz seien, datieren aus dem Jahr 1668, als die Niemeyers noch Heuerleute gewesen waren. Hermann Niemeyer erinnerte sich an die Bombardierung des elterlichen Hofes im Jahr 1945, als alles dem Erdboden gleichgemacht worden sei. Seinem Vater Bernhard, geboren im Jahr 1893, und seiner Mutter Paula, die kein Hab und Gut mehr hatten außer ihren zwölf Kindern, sei es aus eigener Kraft gelungen, ihr Heim wiederaufzubauen und Grundstein für die Sippschaft zu legen.

Dr. Seyffert noch immer ein Begriff

LT 10.01.08 Salzbergen. Der Heimatverein Salzbergen erforscht seit circa 18 Monaten intensiv die Historie der Salzbergener Raffinerie im Hinblick auf das 150-jährige Jubiläum des Werkes im Jahr 2010. Eine Vielzahl von schon fast in Vergessenheit geratenen Begebenheiten konnte bereits wiederentdeckt werden. So zum Beispiel über den langjährigen technischen Direktor Dr. Carl Seyffert.

Dieser wurde am 25. Juli 1901 in Naila in Oberfranken geboren. Nach dem Abitur studierte er in München und Zürich Chemie. 1929 erfolgte seine Promotion. Danach war er als Chemiker in Oberhausen, Greiz und Kassel tätig, bevor er 1939 nach Salzbergen kam, um dort als Nachfolger von Direktor Glazener die technische Leitung der Wintershall-Raffinerie zu übernehmen. Bis 1956 währte seine Dienstzeit in Salzbergen.

Er war maßgeblich verantwortlich für den Wiederaufbau nach der Zerstörung durch alliierte Bomber und die Erweiterung des Werkes nach dem Zweiten Weltkrieg. Mit ihm verbin-

det sich eine spannende Geschichte. Ende August 1939 befand sich Dr. Seyffert mit Direktor Glazener auf einer Dienstreise in den USA, um Informationen über eine neue Crack-Anlage für die Raffinerie einzuholen. Der drohende Krieg erzwang seine übereilte Heimreise.

Es gelang ihm, an Bord des Dampfers "Bremen" zu gehen, der im Hafen von New York lag und ohne Passagiere auslaufen sollte. Dr. Seyffert heuerte als Bordmusikant an. Die "Bremen" wurde einen Tag nach dem Auslaufen auf hoher See, am 1. September 1939, vom Ausbruch des Zweiten Weltkrieges überrascht. Der Kapitän ließ das Schiff sofort mit einem Tarnanstrich versehen und nahm wegen der zu erwartenden britischen Blockade Kurs auf das damals noch befreundete Murmansk in der Sowjetunion.

Von dort aus reiste Dr. Seyffert mit dem Zug über Leningrad nach Salzbergen. Über seine Erlebnisse an Bord der "Bremen" führte er Tagebuch. Ausschnitte bekam der Heimatverein freundlicherweise von Dr. Seyfferts Sohn Gerd aus Garmisch-Partenkirchen zur Verfügung gestellt.

Ab April 1944 zerstörten die alliierten Bomber Anlagen der deutschen Mineralölindustrie. Dr. Carl Seyffert leitete nach seinem Weggang aus Salzbergen die Chemischen Werke Gew. Victor in Castrop-Rauxel bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1966. "Seiner" Raffinerie in Salzbergen blieb er immer verbunden. Auch heute noch, über 50 Jahre nach seinem Weggang, ist sein Name ein Begriff und seine bodenständige Persönlichkeit in guter Erinnerung. Er starb am 27. Februar 1996 in Garmisch-Partenkirchen. In seinem Nachruf heißt es: "An Salzbergen hing sein Herz besonders. Es waren keine leichten, aber die besten Jahre."

Indexbände für Familienforschungsstelle

LT 19.01.2008 ra Meppen. 2001 wurde durch den Bischof von Osnabrück unter Trägerschaft der Meppener Propsteigemeinde in der Kreisstadt eine katholische Familienforschungsstelle eingerichtet. Nach sieben Jahren zog der Leiter Dr. Reinhard Cloppenburg bei einem Treffen der wie er ehrenamtlich tätigen 16 Betreuer aus den drei emsländischen Dekanaten erstmals eine Gesamtbilanz.

Immer mehr Menschen wollen wissen, wer ihre Vorfahren sind. Die Erforschung der Familiengeschichte ist ein Anfang, den eigenen Wurzeln "auf die Spur" zu kommen. Nicht selten, so Cloppenburg, wirke der Einstieg "wie ein Virus, mit dem man sich infiziert." Im vergangenen Jahr, haben 145 Personen die Familienforschungsstelle genutzt. Seit der Gründung 2001 waren es 1171.

Sie kamen vor allem aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim, aber auch aus anderen deutschen Regionen. Relativ hoch ist der Anteil der Niederländer mit insgesamt 255. Sogar aus Übersee kommen "Kunden" in die Forschungsstelle. Wie beispielsweise Barbara Sali bi aus St. Louis, die nach Auswanderern aus dem katholischen Emsland, die im Mittleren Westen der USA eine neue Heimat gefunden haben, "fahndet". Ihr Ziel ist es, alle entsprechenden Familien mit emsländischen Wurzeln und ihrer jeweiligen Geschichte zu erfassen und ins Internet zu stellen. Genutzt wurde die Forschungsstelle nach Angaben von Cloppenburg in den vergangenen sieben Jahren 2528-mal. Im letzten Jahr wurden an 119 Tagen 365 Nutzungen verzeichnet. Von den 517 ausgehobenen Mikrofiches-Sätzen sind 88 Prozent der Region Emsland-Grafschaft Bentheim zuzuordnen. Interessenten meldeten sich unter anderem auch aus den Dekanaten Osnabrück, Iburg, Ostercappeln, Ankum und Vörden. Wie Cloppenburg berichtete, sind die vorhandenen Indexbände durch Bernhard Norda aus Sögel um weitere Exemplare für die Kirchspiele Papenburg St. Antonius und Papenburg St. Michael ergänzt worden. Otto Teipen habe der Forschungsstelle einen sehr ausführlichen Index der Beestener Kirchenbücher geschenkt.

Derzeit arbeiteten Kollegen an der Erstellung von Indices für die Kirchenbücher von Haselünne, Holte, Werlte und Emlichheim. Cloppenburg und Emslanddechant Dietmar Blank nahmen das Treffen der Betreuer zum Anlass, Dr. Josef Moormann, einen der Betreuer der ersten Stunde, zu verabschieden. Als ausgewiesener Familienhistoriker habe sich der Meppe-

ner Arzt gerade in den ersten Jahren nach der Gründung um den Auf- und Ausbau der katholischen Einrichtung verdient gemacht. "Sie sind mit Leib und Seele Familienforscher", sagte Blank.

Textilien seit 300 Jahren: Mode Löning

LT 01.09.2007 *Von Carsten van Bevern Lingen.*

Löning - dieser Name steht in Lingen schon seit langem für Textilhandel. Genauer gesagt seit über 300 Jahren. 1698 zog Jan Löning vom elterlichen Hof in Lohne in die Stadt und gründete bald darauf am Markt eine Tuchweberei. An diesem Wochenende kommen nun 166 von rund 220 Nachkommen von August Löning (1829-1907) zu einem Familientreffen im Ludwig-Windthorst-Haus in Holthausen zusammen.

Jan Löning erwarb am 16. Januar 1701 gegen Zahlung von 30 Gulden das Bürgerrecht der Stadt Lingen, einige Tage später heiratete er die Tochter des Tuchmachers Hermann Ruping, deren Familie einige Generationen zuvor von Lohne nach Lingen gezogen war. Jan Löning erwarb schließlich am Markt auch das Haus Nummer 39. Dieses Grundstück ist noch heute in Familienbesitz, und noch immer wird dort von Jürgen und Christiane Stöcker (geborene Löning) Handel mit Textilien betrieben.

Nach Aussage des Lathener Familienmitglieds und Familienforschers August Löning stand 1723 Jan Löning mit seiner Tuchfabrikation mit zwei bis drei Gesellen an achter Stelle von den im Lingener Raum tätigen 13 Tuchwebern. 1754 habe er sich mit 13 Gesellen und drei "Jungen" an die erste Stelle vorgearbeitet. Von der Lingener Gesamtproduktion von 505 Stein Wolle wurden in dieser Zeit allein bei Löning 226 Stein Wolle zu Tuch verarbeitet.

Unter der Leitung von Jan Lönings achtem Kind Hermann wurde die Produktion ausgeweitet - bis nach Amsterdam wurden Tuche geliefert. Doch Hermann Löning sollte seinen eigenen Vater nicht überleben: Er starb 1758 mit 56 Jahren - sein Vater Jan starb 1765 im nahezu biblischen Alter von 101 Jahren. Im weiteren Verlauf ging die Tuchherstellung zurück, aber das Geschäft für Textilien, Tabak und Kaffee blieb bestehen. Eine gute geschäftliche Entwicklung begann Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts unter Bernhard Löning als Vertreter der dritten Generation.

Anders unter Josef Löning in der vierten Generation: Teure Hobbys wurden gepflegt, und das Geschäft ging mehr und mehr zurück. Sohn August (geb. 1829) musste schließlich nach mehreren Semestern das Musikstudium in Köln abbrechen und nach dem Tod des Vaters 1854 das Geschäft übernehmen - nach zwei Jahrzehnten gehörte das Geschäft wieder zu den größten in Lingen.

Und es wurde weiter mit Textilien gehandelt. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges ist das Haus am Markt schließlich zerstört worden. Nach langen Diskussionen im Stadtrat (der Marktplatz sollte vergrößert werden) wurde das Haus von den Familien Wunsch, Tiedemann-Klukkert und Löning an gleicher Stelle wiedererrichtet.

Für dieses Familientreffen reisen nun 166 Nachfahren von August Löning und seiner Frau Katharina Wolbeck aus Lingen, Meppen, Lathen, Sögel, Papenburg und Haselünne, aber auch aus ganz Deutschland, den USA, Frankreich und England an. Organisiert wurde das dreitägige Treffen vom in Hase-lünne lebenden Rolf Löning - er betrieb bis 1991 das traditionsreiche Haus in Lingen.

Via Internet in die Vergangenheit

LT 27.08.2007 Holsten. Via Internet konnte jetzt eine Personen- und Viehstandsliste der „rechtsemsischen“ Bauernschaft Holsten aus dem Jahr 1802 im Staatsarchiv Wiesbaden aufgefunden werden. Die Liste entstammt den archivierten Akten des Großherzogtums Berg, zu dem das

Kirchspiel Salzbergen zeitweilig gehörte. Die Familienforschungsgruppe „Fafö“ des Heimatvereins hat die Aufschreibungen ausgewertet. Im Jahre 1802 wohnten in Holsten 227 Personen in 37 strohgedeckten Häusern. In der Bauerschaft lebten zwölf Zeller (Vollerben, Colone), zehn Kötter und 15 Heuerlinge. Es gab 25 private Brunnen und elf Scheunen.

Bei dem Viehstandsregister ist auffällig, dass im Gegensatz zu heute die Haltung von Schweinen noch keine große Rolle spielte, dahingegen eine große Zahl von Schafen gezählt wurde - das Emsland war damals noch eine weitgehend unkultivierte Torf- und Heidelandschaft. Nach dem Register können Heuerlinge den Bauern und Köttern zweifelsfrei zugeordnet werden, was z.B. anhand der Kirchenbücher Salzbergens für diesen Zeitraum nicht möglich ist.



Das Bild zeigt den vor einigen Jahren abgebrochenen alten Kotten der Familie Ovel (Haus Nr. 1) in Holsten in den 1960er Jahren, erbaut im 18. Jahrhundert, erweitert in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Das Dach war mit Reet und Pfannen gedeckt.

Bemerkenswert ist ebenfalls, dass die 1802 aufgeführten Hausnummern bis in die 1970er Jahre mit wenigen Ausnahmen die gleichen blieben. Warum neben der Holstener Liste keine weiteren aus dem Kirchspiel Salzbergen in Wiesbaden vorliegen, ist ungewiss. Die Gründe hierfür könnten darin liegen, dass Holsten in der Franzosenzeit politisch zu Preußen gehörte, das Salzbergen mit den Bauerschaften Hummeldorf

und Steide hingegen zum Fürstentum Rheina-Wolbeck.

Aus Zeitschriften zusammengestellt von Jan Ringena:

* = Diese Zeitschrift ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillerstr. 8, 49716 Meppen vorhanden.

Aschendorfer Heimatblätter. Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Aschendorf/Ems e.V., Heimathaus und -hof, Waldseestraße 20, 26871 Aschendorf *

Heft 38/2004 (Aschendorfer Heimatblätter):

siehe EBFF Band 16, Heft 80, S. 116f

Heft 39/2005

1. Die Lebensbeschreibung des hl. Liudger („Vita secunda sancti Liudgeri“), von Gerd Harpel, Aschendorf
2. Hexenverfolgungen in Deutschland – auch im Emsland -, von Dieter Simon, Aschendorf
3. Chronologie der wirtschaftlichen Entwicklung des Emslandes seit 1750,

Zusammengestellt von Alfred Steindl, Aschendorf

Heft 40/2006

1. Vorwort, von Gerd Harpel, 1. Vorsitzender
2. Kirmestage in alter Zeit, von Dieter Simon, Aschendorf
3. Register für die Hefte 1/1983 bis 40/2006

Heft 41/2007

1. Vorwort, von Gerd Harpel, 1. Vorsitzender
2. Neues vom Nienhaus,
von Dr. Dieter Glatthaar (Bochum/Papenburg) und Heinz Schipper (Völlen)
3. Vom Heiraten in alter Zeit, von Dieter Simon, Aschendorf
4. Das Bild einer Tragödie [Das Wüten der „Spanischer Grippe“ 1918],
von Dieter Simon, Aschendorf

Gens Germana. Werkgroep Genealogisch onderzoek Duitsland. Redaktion: Ruud Stöcker, Nuyenburglaan 32, NL 1701 AM Heerhugoward, stocker@uwnet.nl *

Heft 1-4/2002-1-4/2004 siehe EBFF, Band 16, Heft 81, S. 162-164

Heft 1-4/2005

S. 07: Jan Gerrit Voortman [Zaandam/NL]: Hörige im Artland [vor, während und nach der Zeit Napoleons]. [Auch berichtete er über seine ausführlichen und langjährigen Forschungen im Artland.] Zusammenfassung des Referats durch A.M. Schönwetter.

S. 11: Dr. E. Grund: Genealogische Verbindungen Nassau-Niederlande.

S. 14: A.M. Schönwetter: Lingen, ein Stück deutsches Niederland (Holländische Einflüsse – Gern gesehene Arbeitskräfte – Mißtrauende Preußen – Textilhändler – Ausgebeutete „hannekemaaiers“)

S. 34: J. Kaldenbach berichtet über den Vortrag von Christian Börner: Quellen über Soldaten im Hauptstaatsarchiv Hannover.

S. 39: J.R. Marquart: Stammend aus Deutschland, siehe unter IV. GELEGENHEITS-FUNDE in EBFF Band 18, Heft 92, S. 243]

S. 105-134: Ton Schönwetter: Genealogischer Web-Führer [Deutschland].

Threant. Herausgeber: Nederlandse Genealogische Vereniging, Afdeling Drenthe, Redaktions-Anschrift: Marchien Gerbers, Sleneweg 88, NL-7848 AK Schoonoord, Telefon 0031-591-381491. e-mail: gerbers@inn.nl. *

Redaktions-Anschrift: A. Stikma, Nijend 3, NL 9465 TP Anderen, Tel. 0031-592-242258, e-mail : a.stikma@hetnet.nl □

Heft 1-4 / 2005

S. 50: Age Stikma: Parenteel van Jan Grelen [S. 43-51]. Auszug:
V.26 Jantje Geerts GRELLEN, get. Emmen/NL 4.5.1779, gest. Emmen 6,3,1818, getr. Emmen 13.5.1804 Hindrik Berends LEUPEN, get. Neuenhaus (Bentheim) 3.12.1777, Schneider, gest. Emmen 24.12.1836.

Anmerkung Ringena: Die Eltern von Hindrik Berends Leupen waren: Berent Leupen, der am 2.11. 1783 in Neuenhaus verstarb, und Aale Wevers, die am 16.11.1783 in Neuenhaus verstarb.

S. 76f.: H.D.J. Krikke: Trijntje KEENHUIS und die Vormundschaft 1758.

Auszug: „In dem Vormundschaftsregister von Emmen ist eine Vormundschaft über Trientje Keenhuis (1754-1784), Tochter von Jan Keenhuis und Geertje Deuring, verzeichnet... Am 4. April 1758 werden 4 Vormünder bestellt... [darunter]: „Jan Sulting aus Ulsen.“

S. 83: Arend Middel: Baakman. Een Asser familie 1750-2003 [siehe unter Bücher].

S. 88: Erweiterung der Datenbank DRENLIAS.

Es kann jetzt über DRENLIAS (www.drenlias.nl) auch in allen Drentsen kirchlichen Tauf- und Trauregistern vor 1811 gesucht werden. Laut Pressebericht des Drents Archief handelt es sich um 120.000 Taufeintragungen und 35.000 Trauungen, in denen zusammen 400.000 Personennamen vorkommen.

S. 104: Gerard H.J. Kolker: Ahnenliste LOHUES.

01 JOHANN THEODOOR LOHUES, geb. Gramsbergen 07-01-1898, Landwirt, gest. Emmen 13-11-1981, 83 Jahre alt, begr. Erica 17-11-1981, getr. Gramsbergen 11-02-1927 EUPHEMIA MARIA WENKER, geb. Gramsbergen 03-03-1903, Tochter von Gerhardus Hermannus Wenker und Anna Helena Borgman, gest. Coevorden 30-06-2000, 97 Jahre alt, begr. Erica 03-07-2000.

Anm: Ringena: Gerard H.J. Kolker, Havenstraat 87, NL 7887 BM Erica. gerardkolker@wanadoo.nl

02 JOANNES HENRICUS LOHUES. geb. Emlichheim (Echteler, Dld) 13-09-1859. gest. Hoogeveen 22-06-1928. 69 Jahre alt, begr. Slagharen, getr. Gramsbergen 26-04-1883

03 ANNA MARIA ELISABETH ANBERGEN, geb. Emlichheim 02-03-1859, gest. Gramsbergen 04-04-1898, 39 Jahre alt, begr. Slagharen.

04 HEINRICH JOHAN LOHUIS, geb. Echteler 22-12-1824. getr.

05 HERMINA BOSMAN, geb. Gramsbergen 01-04-1824, gest. Gramsbergen 1605-1888, 64 Jahre alt.

06 NICOLAAS (Klaas) ANBERGEN, get. Laar (Dld) 16-12-1809. Landwirt, gest. Averest 28-01-1887, 78 Jahre alt, getr. Emlichheim 24-04-1811.

07 ANNA MARGARETHA ELISABETH ROTH, geb. Laar 01-05-1821, gest. Averest 09-10-1905, 84 Jahre alt.

08 JOANNES HENRICUS LOHUIS, get. (rk) Emlichheim 22-04-1790, Taufzeugen: Joan Heinrich Prengcr en Herman Smeeman, Ackerman, gest. Emlichheim 19-06-1869, um 20.00 Uhr, 79 Jahre alt, begr. Emlichheim 26-06-1869, getr. Emlichheim 16-06-1819, 29 Jahre alt, Zeugen: Johan Smit und Maria Borchorst.

09 MARIA PLASS, geb. Echteler ca. 1786. gest. Echteler 02-03-1843, ca. 57 Jahre alt, begr. Emlichheim 07-03-1843.

10 HENDRIK BOSMAN, get. Laar 05-02-1783, Landwirt, gest. Gramsbergen 26-09-1855, begr. Coevorden 02-10-1855, getr. Gramsbergen 15-09-1813.

11 JOHANNA MARGARITA BLAAUWGEERS (auch wohl Johanna Klumper und Jenne De Blaauw), geb. Gramsbergen, ged. (rk) Coevorden 15-08-1790. overl. Clooster 26-02-1868, 78 Jahre alt, begr. Coevorden.

12 THEODORUS (DERK) ANBERGEN, get. Laar 13-03-1772, gest. Heesterkante (Dld) 16-06-1838. 66 Jahre alt, getr. Emlichheim 23-06-1795.

13 MARIA BERENDINA KARPERIEN (Dina Kyberin), geb. Ringe (Dld) 09-04-1769.

14 BERNARDUS HENDERIKUS ROTH, getr.

15 ANNA MARIA SNIJDERS.

16 JOANNES ADOLPHIS LOHUIS, get. (rk) Emlichheim 11-11-1758, Zeuge: Joannes Adolphus Schilgen, getr. Kirche Emlichheim, 29 Jahre alt, Zeugen: Johannes Henricus Prenger en Hermannus Prenger 14-11-1787.

17 EUPHEMIA ADELHEIDIS PRENGER. oud 22 jaar. gcd. (rk) [Emlichheim 22-07-1765, Taufzeuge: Engel Schrönen.

18 HEINRICH PLASS, geb. Emlichheim 05-02-1752, Landwirt, gest. Dalen 28-01-1827, 75 Jahre alt, getr. Emlichheim 04-10-1780.

19 JOHANNA SMEMAN.

20 HENDRIK ROEBERINK (Bosman), geb. Geesteren ca. 1740, Landwirt, gest. Gramsbergen (Holthone) 07-10-1829, 89Jahre alt, getr. Hardenberg 25-05-1775.

21 JOHANNA BOSMAN (Janna Bos), get. Laar 08-09-1757.

22 JOHANNES HERMANUS BLAAUWGEERS (ook wel Harm Klumper), geb. Holthone, get. Laar 25-04-1759, Landwirt und Kirchmeister, begr. Coevorden 18-01-1809, 50 Jahre alt, tr. (1) Hardenberg 10-05-1783

23 EUPHEMIA GEZINA AMBERGEN, geb. Holthone, get.. Laar 06-04-1760, gest. Gramsbergen (Holthone) 1794, ca. 34 Jahre alt.

24 HERMANNUS AMBERGEN, geb. ca. 1725, getr.

25 SUSANNA STRIPER.

32 FRIEDERIKUS JOANNES LOHUIS, geb ca. 1722, getr.

33 MARIA CATHARINA HARDER, get. Wietmarschen 30-07-1724.

34 HERMANNUS HENRICUS PRENGER, geb. ca. 1728, getr.

35 ANNA GRÖNEN, geb. ca. 1730.

36 EGBERT PLASS, Meier auf Sijborg, getr.

37 CATHARINA BUSS.

38 FRANS SMEMAN, getr.

39 MARIA SMEMAN (Buss).

40 HERMAN ROEBERINK (of Reubrink), Landwirt, getr.

41 ALEIDA BRAGERS.

42 JOHANNES KLUMPER (später Bussman), geb. ca. 1720, getr.

43 MARIA JULIANA KRAM, (später auch Bussman), get. Laar 09-12-1725.

44 HERMANNUS KLUMPER (auch wohl Haselhorst, später Harm de Blaauw), geb. ca. 1725, Landwirt in Holthone, begr. Coevorden 29-04-1804, getr.

45 ANTOINETTE GARISSEN (auch wohl Teunisjen Krantjan), geb. ca. 1730, begr. Coevorden 08-04-1807.

46 BERNARDUS ADOLPHUS AMBERGEN (Berend Adolf), geb. ca. 1725, gest. Holthone, getr. Laar 30-08-1750.

47 JOHANNA STROEVE. (auch wohl Jannigjen Jansen), geb. op de Scheere. ca. 1730.

48 NICOLAAS AMBERGEN, geb. ca. 1710, Jagdaufseher in Wolda, getr.

49 GERTRUDIS ECHSEL.

Das Landgut „Wolda“ in der Nähe von Laar kam 1706 in den Besitz der adeligen Familie von Bentinck zu Langewiese. Auch besaß die Familie von Bentinck das Landgut „Langewiese“ bei Ibbenbüren. Bei dem Ort Mettingen gibt es eine Bauernschaft, die ‚Ambergen‘ genannt wird. In Ambergen gibt es ein Stammhaus, genannt ‚Clausbur‘, das vom Vater auf den Sohn bewohnt wird durch die Familie Ten Ambergers: Die Hauptbewohner nennt man den ‚Claubur‘.

In einer Zeugenerklärung, die am 18. Mai 1772 durch den Schulzen des Amtes Hardenberg dem Arend Jansen, 81 Jahre alt, geboren und erzogen auf „Weckenhorst“ nahe bei Wolda, abgenommen wurde, erklärte Arend, daß er Nicolaas Ambergen als Jagdaufseher auf Wolda gut gekannt hatte. Auch erzählte er von den Konflikten, die seinerzeit zwischen dem Freiherrn Bernardt Adolf von Bentinck und dem Grafen von Bentheim über gegenseitige Jagdrechte in der Niedergrafschaft bestanden.

In diesem Konflikt spielte Nicolaas Ambergen eine Rolle. Er hatte als Jagdaufseher in dem umstrittenen Gebiet gejagt und sein Gewehr und Horn waren dabei beschlagnahmt worden. Arend erklärte auch, daß die Jagdaufseher auf „Wolda“ von Langewiese kamen, über die Herkunft von Nicolaas und seiner Frau Gertrudis besteht also wenig Zweifel.

66 HAARMAN ALBERTUS, geb. Wietmarschen ca. 1683, getr. Wietmarschen 16-12-1713.

67 ADELHEIDIS HEIDEMAN (Albers), get. (rk) Wietmarschen 30-7-1724.

84 HARMEN BERENTS (Klumper), getr.

85 JENNIGJEN ALBERTS (Klumper).

86 HENDRIK KRAM, getr.

87 JOHANNA JANSEN.

88 HENDRIK LAMBERTS, von Albergen/NL, getr. Hardenberg 22.2.1722.

89 JENNIGJEN ALBERTS, geb. ca. 1685, getr. (2)

90 JAN GERRITS KRANT, (Krantjan), geb. op Holthone, getr.

91 N.N.

92 NICOLAAS AMBERGEN, geb ca. 1700, Jagdaufseher auf Wolda, getr.

93 GERTRUDIS ECHSEL.

94 JOHANNES STROEVE (Jan Derks), geb. Emlichheim ca. 1700, gest. Holthone 06-01-1745, tr. Hardenberg 10-03-1726.

95 FENNIGJE HARMS KLUMPER (auch wohl Fenne Harmsen), geb. Holthone ca. 1708.

188 DERK, geb. ca. 1675. getr.

189 N.N.

190 HARMEN BERENDS (Klumper), getr.

191 JENNIGJEN ALBERTS (Klumper).

S. 107: Gerard H.J. Kolker¹: Stammliste LOHUES. Fortsetzung

1. BERNARD NICOLAAS LOHUES. geb. Emmen 30-12-1942, get. (rk) Erica 30-12-1947, Taufzeuge: Elisabeth Regina Lohues-van Hettema, Unternehmer, getr. Emmen 28-06-1968 TECLA JOSEPHINA KOLKER. geb.-get. Emmen / Erica 31-03-1940, Tochter von Herman Joseph Kolker en Aleida Bladder. Ass. Personalchef.

2. JOHANN THEODOOR LOHUES, geb. Gramsbergen 07-01-1898, Landwirt, gest. Emmen 13-11-1981, 83 Jahre alt, begr. Erica 17-11-1981, getr. Gramsbergen 11-02-1927 EUPHEMIA MARIA WENKER, geb. Gramsbergen 03-03-1903, Tochter von Gerhardus Hermannus Wenker und Anna Helena Borgman, gest. Coevorden 30-06-2000, 97 Jahre alt, begr. Erica 03-07-2000.

3. JOHAN HEINRICH LOHUES. geb. Emlichheim (Echteler, Dld) 13-09-1859. Landwirt, gest. Hoogeveen 22-06-1928. 69 Jahre alt, begr. Slagharen, getr. Gramsbergen 26-04-1883 ANNA MARIA ELISABETH ANBERGEN, geb. Emlichheim 09-03-1859, Tochter von Nicolaas Anbergen en van Anna Margaretha Elisabeth Roth, gest. Holthone 04-04-1898, 39 Jahre alt, begr. Slagharen.

4. JAN HENDRIK LOHUIS, geb. Echteler (Dld.) 22-12-1824, getr. HERMINA BOSMAN, geb. Gramsbergen (Holthone) 01-04-1824. Tochter von Hendrik Bosman und Johanna Margarita Blaauwgeers (Johanna Klumper), gest. Gramsbergen 16-09-1888, 64 Jahre alt.

5. JOHANNES HENRICUS LOHUIS, get. (rk) Emlichheim 22-04-1780². gest. Echteler 19-06-1869, 89 Jahre alt, getr. Emlichheim 16-06-1819 MARIA PLASS. get. (rk) Emlichheim ca. 1786, Tochter von Heinrich Plass und von Johann Smeman, gest. Echteler 02-03-1843, ca. 57 Jahre alt.

¹ Gerard H.J. Kolker, Havenstraat 87, NL 7887 BM Erica. gerardkolker@wanadoo.nl

6. JOANNES ADOLPHUS LOHUIS, get. (rk) Emlichheim 11-11-1758, getr. Emlichheim 14-11-1787 EUPHEMIA ADELHEIDIS PRENGER, get. (rk) Emlichheim 23-07-1765, Tochter Hermanus Henricus Prenger und Anna Grönen.
7. FREDERICUS JOANNES LOHUIS, geb. Emlichheim ca. 1722, getr. Emlichheim 26-08-1752 MARIA CATHARINA HARDER, get. (rk) Wietmarschen 30-07-1724, Tochter von Albertus Haarman und Adelheidis Heideman (Albers).

Westerwolde, Drei- Monats-Zeitschrift der Vereniging voor Genealogie en Historie
Westerwolde. Endredakteur: Theo Hofman. m.j.hofman@xs4all.nl □
3/1997-4/2001 (Westerwolde) siehe EBFF Band 13 (2002) Heft 65, S. 127-131

Sonderheft der Zeitschrift Westerwolde „Index der Familiennamen und Inhaltsangabe der Zeitschrift [Artikel mit Verfasser] 1995-1999“.

2002 / 23. Jahrgang / Heft 1- 4 (Westerwolde)

S. 10: Anton Rinzema: Von Emo zu Ubbo. Groninger Geschichtsschreiber vom 13. bis 16. Jahrhundert.

S. 14-15: K.F. Beumée: Kurze Vorstellung. Auszug aus: Die Familie Beumée im Vogelflug. Johan Godlieb Beumée, der Gründer der Familie Beumée in den Niederlanden, kam 1787 aus dem „Sächsischen“³ in die Niederlande. Leider wird kein Wohnort angegeben. Ahnen in Deutschland, die wahrscheinlich nicht Beumée heißen – Johan wurde in seiner Heiratsakte Beeme genannt – werden darum vermutlich schwer zu finden sein. – In der Familie erzählt man sich, daß die Beumée Hugenotten gewesen seien und aus Frankreich oder Elsaß-Lothringen kommen würden. Diese Legende hat bis jetzt keine Bestätigung gefunden, im Gegenteil, auf den offiziellen Akten wird immer „stammend aus Sachsen“ vermerkt. Vielleicht kam Johan Godlieb aus Frankfurt an der Oder, obwohl dies nicht ganz richtig ist, da Sachsen in dem Gebiet um Leipzig und Dresden liegt... Er lernte den Beruf eines Hutmachers und sollte die Tochter seines Meisters heiraten, aber mußte dann auch Freimaurer werden, Weil er dies nicht wollte, verzog er in die Niederlande...

Johan kam um 1787 nach Pekela/NL, wo er gewohnt hat. In welchem Beruf er dort tätig war, ist nicht bekannt. Er lernte Alegonda à Besten in Oude Pekela kennen und hatte mit ihr das Kind Jan Godlieb, getauft am 15. Juni 1788. Am 19. Juni 1791 heiratete er sie in der lutherischen Kirche, auf der Grenze von Oude- und Nieuwe Pekela. Sie wohnten dann in Oude Pekela...

S. 24: Ahnen des Klaas Freerk Beumee, geb. Oude Pekela/NL 28.3.1944. Auszug:
Ahne 32: Johan Godlieb Beumee, Hutmacher, geb. Frankfurt a/d Oder 1760⁴, □ gest. Nieuwe Pekela 18.5.1805, verh. Wedde/NL 17.6.1791 Alegonda à Besten, geb. Oude Pekela 19.6.1761, gest. Nieuwe Pekela 13.8.1834.

S. 37: Ahnen der Klaassien (Sientje) de Haas, geb. Onstwedde 27.4.1922, gest. Winschoten/NL 30.7.1999. Auszug:

Ahne 24: Johannes Geerrad de Haas, geb. Finsterwolde 18.5.1833, gest. Onstwedde/NL 14.12.1916.

Ahne 48: /

Ahnin 49: Anna Catherine Johannes de Haas, geb. Alt Lingen ca. 1800, gest. Finsterwolde 12.4.1866.

S. 75f: Die Kultur um Tod und Begraben in der Provinz Groningen.

S. 83: Die Ahnen der Wupke Slagter, geb. Alteveer 27.4.1909, gest. Ter Apel 3.6.1994.

Auszug:

Ahne 30: Hendrich Friedrichs Homan, Schiffsbauersknecht geb. Völlen [bei Papenburg] 19.8.1806, gest. Oude Pekela 25.12.1864

Ahne 60: Johan Friedrich Hohman, Schneider, geb. Völlen 1782

Ahnin 61: Marieke Janssen Bartels.

² Anmerkung J. Ringena: Hinweis von Harm Schneider: Widerspruch zu Ahne 08 der vorstehenden Ahnenliste: dort ist JOANNES HENRICUS LOHUIS 1790 getauft worden.

³ Ergänzung durch J. Ringena: gemeint ist Niedersachsen.

⁴ Ergänzung durch J. Ringena: Aus dem Text auf S. 14f geht hervor, daß der Geburtsort nicht sicher erforscht ist.

S. 94-99: J.S.A. Huizing: Die Flurnamen in Vriescheloo. Die Besitzer des „Uileholt“. Auszug S. 95-96:

08.04.1774 Klaas Jans Mulder in Vriescheloo macht sein Testament, die Erben sind sein Halbbruder Jan Storre aus Stenneveld, seine Halbschwester Grietje Storre bei Aschendorf, sein Halbbruder Barend Storre bei Stenneveld, seine Halbschwester Leene Storre getr. mit Harm Prins zu Stenneveld. Die Armen in Vriescheloo erhalten 100 gl. und die römisch-katholischen Armen in Kleine Meer 400 gl.

06.06.1774 Ida Hindriks, letzte Witwe des Klaas Jans, Müller in Vriescheloo, und Johan Storre in Waanderveld, Kirchspiel Steinbild, scheiden das Erbe: Johan Storre erhält das „Uileholt“ (2 kampen, 13 deimt) und die Zinsbriefe.

Johan Store

geb. 1754

gest. 1.10.1834 Rütenbrock

Sohn des Bernard Sturre
aus Beckhusen/Steinbild

Helena Detmar

geb. ca.

gest.

Tochter des Gerdes u. Maria Beyer
Ackersfrau in Oberlangen

Kinder:

26.08.1786 Johan Bernhard Storre

1788: Joseph Storre

06.01.1775 Jan Storre in Steinbild verkauft 5 deimt Grasland im Vriescheloster Hammrich, das Uileholt genannt. Jahresschätzung 28 st. 6 d.. Unterhält Deich und freie Fahrt durch Verkäufer und Jan Wilkens Buirs Land. Käufer für 836 car. gl. sind Mannes Pieters (Hilwering) und sein Sohn Pieter Mannes Hilwering zu Veele. Grenzend im Norden an Jan Storre, im Osten an den Bruch, im Süden an Boelman Berends und im Westen an das Sieltief und Jantje Goring.

06.01-1775. Jan Storre in Steinbild verkauft 4 deimt Grünland im Vriescheloster Hammrich, über das ganze Uileholt gerechnet. Freie Fahrt durch Verkäufer und Pieter Mannes Land, zum Deich und dem Heerweg. Käufer für 830 car gl. ist Jan Wilken Buir zu Vriescheloo. Jahresschätzung 1 gl. 3 st, nach Bellingwolde. Unterhält den Deich nach Diemat⁵-Verhältnis, proportional zu den Diematten. Grenzend im Norden an Geert Elzes Sanders, im Osten an den Bruch, im Süden an Jan Storre und im Westen an Jantje Goring.

29.06.1775 Jan Storre in Steinbild verkauft einen Kamp (3 deimt) Grünland im Vriescheloster Hammrich, das sogenannte Ulehold, mit freier Durchfahrt aus Pieter Mannes Land zum Deich und dem Heerweg. Jährliche Schätzung 17 st. 2 d. nach Bellingwolde, unterhält Deich. Käufer für 560 car. gl. sind Jan Harms getr. mit Tiadduwe Oostervelt zu Vlagtwedde. Grenzend im Norden an Jan Wilken Buir, im Osten an den Bruch, im Süden an Peter Mannes und im Westen an Jantje Goring.

2003/ 24. Jahrgang / Heft 1- 4 (Westerwolde)

S. 12: J.S.A. Huizing: Neujahrswünsche.

S. 30-35: Ich, Unterschriebener Willem Jans Houwing [in Vriescheloo]. Scherereien im Leben eines Dorfschulmeisters im 17. Jahrhundert [Von 1679-1681 Streit mit Harmen Robbes].

S. 39-41: Pia Scheper: Hilgen. Auszug:

III.3 Hermannus Hilgen, Arbeiter, Landmann, get. Roswinkel/NL 18.3.1798, gest. Roswinkel

16.11.1852, verh. Emmen/NL 30.9.1826 Hillegien Josten, Arbeiterin,

get. Roswinkel 17.5.1801, gest. Roswinkel 12.2.1882, Tochter von Jan Josten und Annegien Staats.

Kinder: ...

3. Annegien Hilgen, geb. Emmen 9.10.1829, gest. Gemeinde Emmen 11.5.1913,

verh. Odoorn/NL 14.12.1869 Hendrik Jan Smeman, Weber, geb. Veldhausen 8.6.1821, get. Veldhausen 13.6.1821, gest. Exloo, Odoorn /NL 22.6.1899, Sohn von Herm Smeman und Anne Jacobs⁶.

⁵ Zusatz J. Ringena: Diemat = altes Flächenmaß

⁶ Zusatz von Jan Ringena: Daten des Ehepaars Herm Smeman und Anne Jacobs, erhoben aus den Kirchenbüchern der Ev.-ref. Gemeinde Veldhausen:

Herm(annus, auch Harm) Smeman, geb. Alte Piccardie (Kirchspiel Veldhausen) ca. 1789,

S. 90-94: Jochem Abbas: Osnabrück & Stift Börstel. Auszug:

S. 90: Einleitung – S. 90: Bollwerk des Christentums in [Nieder-] Sachsen –

S. 91: Osnabrück und Westerwolde.

Verschiedene Autoren haben darauf hingewiesen, daß der Ursprung des Namens Westerwolde in bedeutendem Maße etwas über die frühere Geschichte unseres Landstriches aussagt. Ausgehend vom Zentrum der Windrichtungen, muß Westerwold zu irgendeiner Zeit als das ‚westlich gelegene wald(reiche)‘ Gebiet angesehen worden sein - und das konnte allein nur vom Osten so aufgefaßt werden. So huldigt Robert Fruin in seiner Prüfungsschrift 1886 aus guten Gründen die Auffassung, daß Westerwolde zu irgendeiner Zeit ein Teil des Gaus Agrotingo gewesen sein muß, der sich in der Tat östlich unseres Landstriches befand. Es besteht hier nicht die Absicht, um allerlei Meinungen zur früheren (staatskundige) Geschichte von Westerwolde zu besprechen, diese sind bekannt und für den interessierten Leser erreichbar. - Viel mehr Sicherheit besteht rund um die frühere kirchliche Geschichte, die auch auf den Osten gerichtet ist. Meppen wird als Missionszelle bei der Christianisierung von Westerwolde eine bedeutende Rolle gespielt haben und auch der Name Willehad wird in diesem Zusammenhang auch wohl genannt. Auch die Patrocinia sind möglicherweise Anhaltspunkte für sehr alte Beziehungen: St. Vitus in Winschoten und Ste. Margarethe in Sellingen (Darstellung), beide die Schutzpatrone der Kirche von Meppen. St. Vitus weist noch auf eine andere und mindestens so bedeutende alte Beziehung: die mit der Abtei Corvey bei Höxter an der Weser. Der Ursprung von Corvey hängt auch eng zusammen mit dem oben beschriebenen Sachsenkrieg Karls des Großen, der nach 785 in Sachsen ein Kloster als geistliches, religiöses und kulturelles Zentrum errichten wollte. Sein Sohn, Ludwig der Fromme, machte das Vornehmen seines Vaters wahr und errichtete 814 das Kloster (Benediktiner Orden), das das bedeutendste Kloster in Westfalen werden sollte. Nach einer Aufzeichnung (ca. 1150) muß Ludwig der Deutsche (gest. 876) die in seiner Zeit scheinbar schon bestehenden 5 Kirchen von Westerwolde dem Kloster Corvey geschenkt haben. Angesichts der Tatsache, daß Corvey in der Diözese Osnabrück lag, muß Westerwolde auf diese Art zum Bistum Osnabrück gekommen sein, obschon die Beziehung zu dem Abt von Corvey viel direkter gewesen ist. Von letzterem gibt vor allem das Aufkommen des Geschlechts Addinga Zeugnis, das Ansprüche (Lehnsrechte) auf Westerwolde vor allem über den Abt von Corvey gelten ließ. Seit dem 9. Jahrhundert bildeten die fünf Kirchen von Westerwolde also formal einen Teil des Bistums Osnabrück, während einige Jahrhunderte später - 1391- die Kirchen von dem ‚Ulsdaer Vijfde Deel‘ des Rheiderlandes noch dazu kamen, nämlich: Westerlee, Winschoten, Beerta, Blijham und Bellingwolde. An diese jahrhundertelange Situation kam eben 1559/61 ein Ende, als Philipp II. die neuen Bistümer in unserm Lande einführte (u.m. Groningen). Von Bemühungen des Bischofs von Osnabrück in Westerwolde ist wenig bekannt. Die Beziehung soll sehr zurückhaltend gewesen sein. 1252 und auf's neue 1316 unterwerfen die Westerwolder – bis da eine unabhängige ‚landgemeente‘ (terra) mit eigenem Recht und Siegel – sich dem Bischof von Münster in Tausch für seinen Schutz. Ab 1316 mußten die Westerwolder im Tausch für diesen Schutz die bekannten ‚Hoendergelder‘ aufbringen, die zu meist an den bischöflichen Kastellan in Landegge zu liefern waren. Diese eingreifenden Beschlüsse sind deshalb genommen worden, weil den Westerwoldern die Drohung aus dem Rheiderland zu viel wurde und sie Schutz durch einen weltlichen Herrn suchten. Ihr eigener Bischof in Osnabrück hat scheinbar diese Sicherheitsgarantie nicht geben können oder wollen. Möglicherweise stand der Abt von Corvey in kirchenrechtlichem Sinn zwischen dem Bischof und den Westerwoldern und besaß keinen ‚landesherrschaftlichen‘ Status wie die Bischöfe von Osnabrück und Münster diesen wohl hatten. Wie es auch sei: die geistliche Aufsicht blieb im Mittelalter bei Osnabrück (Corvey), die weltliche Aufsicht ging nach Münster.

S. 92: Der Osnabrücker Dom – S. 94: Stift Börstel.

gest./ begr.Veldhausen 11. / 16.10. 1861, seine Eltern: Harm Hendrik Smeman, getr. Veldhausen 15.4.1787 Telle Wolf.

getr. Veldhausen 8.9.1812

Anne Dijk Jacobs, geb./ get. Veldhausen 24. / 31.10.1790, gest. / begr. Veldhausen 1. / 4.9.1871, ihre Eltern: Jacob Dijk Jacobs, getr. Veldhausen 14.1.1787 Fenne Kuipers.

HuppelDePup. Herausgeber: Nederlandse Genealogische Vereniging, Afdeling Groningen. Redakteur: H.J.E. Hartog, Snelliusstraat 28, NL 9727 JN Groningen, Tel. 0031-50-525 33 33. e-mail: hjehartog@wanadoo.nl
 Sekretär: Rudolf Plöger, Grutto 15, NL-9728 XJ Groningen. Tel. 0031-50-5251509, e-mail: ruploeger@hetnet.nl
 2004 (HuppelDePup) siehe EBFF Heft 81, S. 161

2005 (HuppelDePup)

S. 15: Kirchhöfe und Begräbnisstätten (Referat von Reint Wobbes)⁷ -
 S. 17: Auf der Suche nach Groningschen Soldaten im Niederländischen Heer vor 1795 (Referat von Joop van Campen, Roden).
 S. 35: Der Datenbestand des Kontaktdienstes.
 S. 80: Jan Feringa (jan@feringa.nl): Zufallsfunde [für Groninger Forscher] in dem Urbar des Klosters Wietmarschen,
 S. 84ff.: René Remkes, Westeremden, reneremkes@hetnet.nl: Berend Alberts Scholtens und Tecla Stevens, ein katholisches Ehepaar aus Sappemeer/NL. Auszug: Berend Alberts Schulte, Landwirt, aus Westfalen stammend, wohnend in Sappemeer/NL, dort verstorben am 24.4.1805. Er heiratete am 7.5.1755 in Sappemeer (hervormd) Tecla Stevens, geb. Melstrup, get. Lathen 30.1.1731, wohnend in Melstrup und Sappemeer. Auf Seite 85-87 werden ihre emsländischen Ahnen aufgeführt.

2006 (HuppelDePup)

S. 23: Thijs Ijzerman, Groningen: Eine Vorstellung: Der Verein „De Terebinth“⁸
 S. 37: Johan Waterborg über die Landesbibliothek der Ostfriesischen Landschaft: Die Fachstelle unseres Schwestervereins, der Upstalsboomgesellschaft in Aurich / Ostfriesland, werden die meisten Genealogen mit ostfriesischen Wurzel wohl kennen. Unter demselben Dach befindet sich - aber weniger bekannt - die Landesbibliothek der Ostfriesischen Landschaft. Diese Bibliothek besitzt einen Schatz an Büchern und Zeitschriften über Ostfriesland vom 16. Jahrhundert bis heute. Mitglied der Landesbibliothek werden kostet nichts, und das gilt auch für das Einsehen und Ausleihen von Büchern. Die Kollektion der Landesbibliothek ist hervorragend durch einen Katalog aufgeschlossen, der über www.ostfriesische-landschaft.de eingesehen werden kann.
 S. 94: Henk Hartog: Neues aus den Archieven. Groninger Archieven (www.groningerarchieven.nl): Neue Genealogien im Studiensaal (toegang 1957), 23246 Nankman. De familie Nankman, door F.P. van der Kamp, 1993, 38 blz. Nachkommen von Harmannus Antonius Nanckema (1733 Aschendorf – 1817 Groningen), Torfstecher in Groningen, der sich dort 1758 mit Henrica Jans Hagen verheiratete.

Aus Büchern: »Een Asser familie 1750-2003«

Eine Buchbesprechung von A. **Stikma**⁹ zu Arend Middel: Baakman. »Een Asser familie 1750-2003« *

Zu den fruchtbarsten Forschern, und darüberhinaus Publizisten – denn nicht jeder Forscher publiziert – gehört unser Mitglied Arend Middel aus Assen. Durften wir vor einem Jahr von seiner Hand „Op jacht naar Jagt“ empfangen, in den vorausgegangenen Jahren Bücher über die Familien Middel, Alting und Nijssingh, so erschien vor kurzem von seiner Hand eine Publikation über das Geschlecht Baakman, aus dem seine Ehefrau stammt.

Als ich mir dieser Tage vor dem RTV Drenthe eine historische Übersicht über den TT Assen anschaute, berichtete in ihr auch ein gewisser Baakman. Dies erinnerte mich an das Buch von Arend Middel; denn er hatte mich vor einigen Wochen ein eben erschienenenes Buch über

⁷ Dieser Artikel wurde bereits in EBFF Band 18, Heft 92 (November 2007), S. 236-238 abgedruckt.

⁸ Dieser Artikel wurde bereits in EBFF Band 18, Heft 92 (November 2007), S. 238 abgedruckt.

⁹ Quelle: THREANT, Heft 1 / 2005, S. 83

den TT sehen lassen mit der Bemerkung, daß eine Beziehung bestehe zwischen der Familie Baakman und dem Auto- und Motorsport. Wenn man in diesem Buch liest, stellt man fest, daß es viele Baakmänner gibt, die die Schnelligkeit lieben. - Ursprünglich waren die Baakmänner eine Familie von Schmieden, aber sie hielten sich nicht nur an den Amboß, sie schmiedeten das Eisen, wo es nur ging.

Es wurden Fahrräder mit dem Namen Hermes fabriziert, man gehörte einem Fahrradklub an, auch unter dem Namen Hermes. Jan Baakman war es, der die Initiative ergriff, der Organisator und zweiter Vorsitzender des „Motorklubs Assen und Umgebung“ war und der 1925 das erste Motorrennen auf der Rennstrecke Rolde-Borger-Schoonloo-Rolde durchführte. Bruder Lammert Baakman sorgte für die Nummernschilder. Diese Verbindung mit dem Rennsport ist bis heute geblieben.

Natürlich umfaßt die Genealogie Baakman mehr als nur Information über die ‚schnellen‘ Glieder der Familie. Auf eine prächtige, mit vielen Illustrationen versehene Weise werden alle Glieder *der aus Neuenhaus stammenden Familie* ausführlich behandelt. Über diese Familie hat Arend Middel vortreffliches Material zusammengestellt und übersichtlich präsentiert. Auf's Neue ein Gewinn für unsere Bibliothek und -wiederum Glückwünsche für den Autor. Wir hoffen, daß er den eingeschlagenen Weg noch lange fortsetzen kann.

* = Dieses Buch ist in der Bücherei des Emsländischen Heimatbundes, Ludmillenstr. 8, Meppen vorhanden.

VI. Computer und Internet

VI.1 ‚Kommission für Mundart- und Namenforschung‘

– Westfälische Familiennamengeografie –

» <http://www.lwl.org/familiennamen-in-westfalen/TechnHinweis.do> «



Willkommen auf dem Familiennamenportal der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens.

Sie haben die Möglichkeit, sich die heutige Verbreitung von Familiennamen in Westfalen-Lippe kartografisch und in tabellarischer Form darstellen zu lassen. Zugrunde liegt ein anonymisierter Datensatz der Deutschen Telekom von Juni 2005. Es geht in erster Linie darum, die regionale Namenlandschaft zu ermitteln; daher wird jeweils der prozentuale Anteil eines Namens an der Gesamtzahl der bundesdeutschen Einträge berechnet. Der durchschnittliche Wert liegt bei 10,6 %, Werte über 50 % können in der Regel als "typisch westfälisch" eingestuft werden. - Für genealogische Forschungen im engeren Sinne ist die Anwendung weniger geeignet, da die verwendeten Telefonanschlusssdaten nur den Familiennamen und den Wohnort enthalten.

Technischer Hinweis

Zur kartografischen Anzeige des Ergebnisses müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Der Browser muss SVG ausreichend unterstützen

Für die Kartendarstellung wird das vom **W3C** beschriebene **SVG**-Format - Scalable Vector Graphics (deutsch Skalierbare Vektorgrafiken) - genutzt. Dieser Standard wird zurzeit (Februar 2006) nur

- vom Internet-Explorer (ab V. 5.5) und
- vom T-Online-Browser (ab V. 5.03)

in Kombination mit dem SVG-Plugin von Adobe ausreichend unterstützt. Dieses Plugin können Sie kostenlos bei **Adobe** herunterladen und auf Ihrem PC installieren. Dazu gehen Sie bitte wie folgt vor: Auf der Adobe-Seite scrollen Sie so lange nach unten, bis Sie in der Tabelle "Deutsch" sehen, und kli-

cken auf das bei Ihnen installierte Betriebssystem. Anschließend öffnet sich ein Fenster, in dem Sie vor die Wahl gestellt werden, die Datei "SVGView.exe" entweder zu öffnen (bzw. auszuführen) oder zu speichern. Wählen Sie "öffnen" (bzw. "ausführen"), installiert sich das Plugin von selbst; im anderen Falle müssen Sie nach dem Speichervorgang diese EXE-Datei noch starten. Der Fortgang der Installation wird Ihnen angezeigt, und zum Schluss müssen Sie die Nutzungsbedingungen von Adobe akzeptieren.

2. Im Browser müssen ActiveX-Steuer-elemente und Active Scripting aktiviert sein

Bitte nehmen Sie folgende Einstellungen vor:

- **Internet Explorer:** *Extras / Internetoptionen / Sicherheit / Stufe anpassen*
 - ActiveX-Steuer-elemente und Plugins:
 - ActiveX-Steuer-elemente ausführen, die für Scripting sicher sind: **Aktivieren**
 - ActiveX-Steuer-elemente und Plugins ausführen: **Aktivieren**
 - Scripting:
 - Active Scripting: **Aktivieren**
 - Einfügeoptionen über ein Script zulassen: **Aktivieren**
- **T-Online-Browser:** *Optionen / Einstellungen / Internetoptionen / Sicherheit / Stufe anpassen*
 - Einstellungen s. Internet-Explorer ...

Als **Alternative** zur Auswertung mit Kartendarstellung können Sie die **barrierefreie Seite** wählen.

Anm: LWL bedeutet Landschaftsverband Westfalen/Lippe

VI.2 Ein neues Dateiformat: Daten zukunftssicher speichern



In einem Artikel in der FAZ vom 02.04.2008 schreibt *Carsten Knop u.a.*: Nach heftigem Streit mit Wettbewerbern und Kommunen wie der Stadt München sei das neue Dokumentenformat „**Open XML**“ des amerikanischen Softwarekonzerns Microsoft als Standard der internationalen Normungsorganisation ISO akzeptiert worden. „Dabei geht es um eine Antwort auf die Frage, wie Daten aus Dokumenten, die vor 20 Jahren von einem Computer gespeichert worden sind, auch in 40 Jahren noch lesbar sein werden. Das Open-XML-Format zeigt privaten Computernutzern, Unternehmen, aber auch öffentlichen Institutionen wie Archiven einen Weg, Daten zukunftssicher zu machen“, sagt Dorothee Belz, Direktorin Law and Corporate Affairs von Microsoft Deutschland.

Um die hiermit verbundenen technischen Schwierigkeiten zu lösen, braucht man standardisierte Dateiformate, die unabhängig von einem Programm eines Softwareherstellers funktionieren, den es möglicherweise an einem fernen Tag in der Zukunft nicht mehr gibt. Die meisten Bürodokumente der Welt sind mit einem Programm gespeichert worden, das vom weltmarktführenden Softwarehersteller Microsoft stammt, sei es mit Word, Excel oder Powerpoint. Ferner wird gesagt, dass Microsoft das Format mit dem Dateikürzel „.xml“ mit dem Bürosoftware-Programmpaket Office 2007 eingeführt hatte. Der Standard hat seither Verbreitung in der Softwareindustrie gefunden und wird von verschiedenen Technologieplattformen verwendet, einschließlich der Betriebssysteme Linux, Windows, Mac OS und Palm OS. „**Anwender und Regierungen profitieren**“, heißt es weiter.

VII. Heraldik – Wappenkunde – Hausmarken

„Heraldiek“ Verzameling voordrachten....(ein Buchgeschenk)

„Heraldiek“ Verzameling voordrachten uitgesproken tijdens de Heraldische Dag 2004 ter gelegenheid van het 10 jarig jubileum van de afdeling heraldiek van de NGV, 100 Seiten, ill., ISBN 90 810242 1 3 *

Inhalt dieses Buches:

W.M.T. van Zon: NGV-Abteilung Heraldiek 1994-2004, eine Übersicht
 J.T. Anema: Einleitung
 Mr. G.J. Jansen: Willkommen im Statenzaal in Zwolle
 Jhr. A.J. Gevers: Wappen in Brandmalerei im Staatenzaal in Zwolle
 H.P. de Vries: Adler und Löwe, Kernsymbole in der Heraldik
 A.J. Mensema: Das Wappen der Stadt Zwolle
 J.A. de Boo: Das Königliche Wappen als Spiegel seiner Zeit
 J.H. Terluin: Religiöser Hintergrund Friesischer Wappen. R. Alma: Drentse Heraldik.

Obiges Buch schenkte uns die Nederlandse Genealogische Vereniging (Afdeling Heraldiek).
 Wir bedanken uns herzlich!

VIII. Mitteilungen

Nachruf für Dr. Stecker

Die Emsländische Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim nimmt in Dankbarkeit Abschied von

Dr. Josef Stecker

der am 24. Januar 2008 im Alter von 91 Jahren verstorben ist.

Die Gründung der Emsländischen Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim und ihre Verankerung im Kreise der niedersächsischen Landschaften und Landschaftsverbände sind wesentlich der Initiative von Dr. Josef Stecker zu verdanken. Im Jahre 1979 wurde er zum Gründungspräsidenten gewählt. Über mehr als anderthalb Jahrzehnte leitete Dr. Stecker als Präsident die Geschicke der Landschaft bis zum 12. Dezember 1995. An diesem Tag wurde er auf der Mitgliederversammlung einstimmig zum Ehrenpräsidenten gewählt; im Jahre 2004 verlieh die Landschaft anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens Dr. Josef Stecker die Landschaftsmedaille.

Die Ausgestaltung des regionalen Kulturprogramms als wirkungsvolles Instrumentarium zum Aufbau kultureller Infrastruktur an Ems und Vechte und die Entwicklung des Theaterpädagogischen Zentrums zu einer überregional bedeutenden kulturpädagogischen Einrichtung sind neben weiteren vielfältigen kulturellen und landeskundlichen Initiativen mit der Präsidentschaft Dr. Steckers eng verbunden. Sein Wirken hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Emsländische Landschaft für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim seit vielen Jahren ein anerkannter Partner ist für zahlreiche kulturelle und wissenschaftliche Einrichtungen, Stiftungen sowie staatliche Kulturförderung.

Wir trauern um Dr. Josef Stecker und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Emsländische Landschaft
 für die Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim

Hermann Bröring
 Präsident

Dr. Heinrich Voort
 Beiratsvorsitzender

Mitgliederliste und Termine:

1. Veränderungen in der Mitgliederliste

Eintritt:

Jan **Lahuis**, Am Nordhang 14, 48455 Bad Bentheim

Eintritt: 19.01.2008

FG: Herr Lahuis forscht nach den Familien Lahuis.

Austritt:

F.J. **Anbergen**, Berkenlaan 11, NL-7611 AL Adorp

Austritt: 31.12.2007

Verstorben:

Am 29.01.2008 ist unser Mitglied Alois **Terhalle**, wohnhaft in 26871 Aschendorf, Kreuzstr. 8, verstorben. Herr Terhalle war seit 1993 Mitglied des Arbeitskreises Familienforschung.

Wir sprechen seinen Angehörigen unser aufrichtiges Beileid aus.

Adressenänderung:

Pastor G.J. **Beuker**

Alte Adresse: Bath. Diek 3, 49846 Hoogstede

Neue Adresse: Hauptstr. 33, 49824 Laar

2. unsere AFEL-Termine Nächste Termine:

Sa., 19. 01. 2008: 14.00 Uhr – 51. Mitgliederversammlung Referat Prof. Taubken
Sa., 26. 04. 2008: 14.00 Uhr – 40. Austauschnachmittag
Sa., 06. 09. 2008: 10.00 Uhr – 16.00 Uhr 6. Genealogische Ahnenbörse in NOH
Sa., 22. 11. 2008: 14.00 Uhr – 41. Austauschnachmittag

3. Termine unserer Nachbarvereine

1. Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e.V.

Die Vorträge/Veranstaltungen finden im Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240, Osnabrück um 14.00 Uhr statt.

10. Mai 2008

Prof. Heinrich Ostholt, Bielefeld: „Füchtorf, zur Geschichte der 180 Höfe und mehr“ Prof. Ostholt stellt sein im letzten Jahr erschienenenes, leider schon vergriffenes Ortsfamilienbuch Füchtorf vor. In zwei Bänden werden alle Füchtorfer Familien sortiert nach den Hofstellen aufgeführt. Dabei hat Prof. Ostholt neben den Kirchenbüchern von Füchtorf als wichtigste genealogische Quelle auch Einwohnerlisten, Heberegister, Akten adeliger und kirchlicher Grundherrn und Prozeßakten ausgewertet.

14. Juni 2008

Dr. Winfried Breidbach, Westerkappeln: „Herkunft und Bedeutung von Familiennamen.“

Was bedeutet mein Familienname? Aus welcher Gegend stammt er? Wo kommt er am häufigsten vor? Zu diesen Fragen nimmt der Namensforscher Dr. Winfried Breidbach aus Westerkappeln Stellung. Dr. Breidbach hat in Köln studiert und im Fach Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft promoviert. Neben seiner Arbeit in dem von ihm gegründeten Institut für Familiennamenforschung ist er als freier Mitarbeiter in der Familiennamenbera-

tung der Gesellschaft für Namenkunde (Onomastik) unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Udolph von der Universität Leipzig tätig.

2. Nederlandse Genealogische Vereniging Groningen

Sekretär: Herr R. Ploeger, Grutto 16, NL-9728 XJ Groningen, ruploeger@hetnet.nl

Tel. 0031-50-525 1509.

Alle Abteilungsversammlungen in den Groninger Archiven, Cascadeplein in Groningen statt. Vom Hauptbahnhof Groningen 5 Minuten zu Fuß. Der Zugang ist gratis.

Samstag, 24. Mai 2008: Landesweiter Genealogischer Tag der NGV in der Aa-kerk in Groningen.

IX. auch das noch!

Wenn deine Ahnen erzählen könnten....

Wenn deine Ahnen erzählen könnten....

Wenn du deine Ahnen sehen könntest, wenn sie alle vor dir stünden, wüsstest du mehr als ihre Daten, wann sie geboren, wann sie gingen?

Das alleine wär' zu wenig, bitte sei zu mehr bereit, sie alle hatten vor dir ihr Leben, durchlebten alle Freud und Leid.

Wenn du deine Ahnen sehen könntest, wärest du auf sie stolz?

Wär'n Grafen, Ritter, Edelleut' und Bauern aus einem Holz?

Erfreut dich nur der eine, der im Licht der Helden steht, oder grüßt du auch den armen Schlucker, der sein Brot umdreht?

Wenn du deine Ahnen erleben dürftest, in ihrer eignen Welt, dann wüsstest du, was in ihrem Leben wirklich war von Wert.

Ein Dach, das die Familie schützt, ein Feuer, etwas Brot, wenn Friede herrscht, kein Kind ist krank, dann ist auch keine Not.

Wenn du deine Ahnen treffen könntest, was sagten sie zu dir?

Dass du bald selbst ein Ahne bist, ein Name auf Papier.

Nun überleg dir, was man später sich von dir erzählen wird
und behandle jeden Ahnen mit dem Respekt, der ihm gebührt.

(gefunden von Martin Koers)